

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnement: 3,50 Mk. monatlich 1,20 Mk. wöchentlich 30 Pf. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Botenabonnements: 1,50 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Verzeichnisse. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2,00 Mark, für das übrige Ausland 4 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Rußland, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Verlag: Ullstein.

Die Insertions-Gebühr
 Beträgt für die sechsgehaltene Annoncenzeile oder deren Raum 20 Pf., für politische und gewerbliche Vereine und Besammlungs-Anzeigen 30 Pf. Kleine Anzeigen, das festgedruckte Wort 30 Pf. (zuzüglich 2 festgedruckte Worte), jedes weitere Wort 10 Pf. Stellenangebote und Stellenanzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Verlagsamt: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Sonnabend, den 14. April 1917.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

861 000 Tonnen Märzbeute.

Scheiternde englische Angriffe bei Arras — Französische Angriffe bei St. Quentin schlagen fehl — Fortdauernder Feuerkampf an der Aisne und in der Champagne.

Amtlich. Großes Hauptquartier, den 13. April 1917. (W. Z. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Secresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Am Nordflügel des Kampffeldes bei Arras wurden Anfangserfolge starker englischer Angriffe auf Angres und Givenchy-en-Cohelle durch unsere Gegenstöße weitgemacht.

Von der Straße Arras-Gavrelle bis zur Scarpe: Zweimal angreifende feindliche Divisionen wurden verlustreich abgewiesen. Südöstlich von Arras sind mehrere Angriffe, auch von Kavallerie, gescheitert.

An den von Péronne auf Cambrai und Le Catelet führenden Straßen kleinere Gefechte bei Couzeaucourt und Hargicourt.

Das gestern auf St. Quentin und den südlichen Anschlusslinien liegende lebhafteste Feuer dauerte an; es bereitete französische Angriffe vor, die auf beiden Somme-Ufern heute früh einsetzten; sie schlugen fehl.

Secresgruppe Deutscher Kronprinz.

Der heftige Artilleriekampf längs der Aisne und in der westlichen Champagne dauert in wechselnder Stärke an.

Vielzahl vorfahrende Erkundungsabteilungen wurden zurückgewiesen; dabei blieben 100 Franzosen in unserer Hand.

Secresgruppe Herzog Albrecht.

Die Lage ist unverändert.

Auf dem

Ostlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

keine besonderen Ereignisse.

Im Westen verloren die Gegner 13, im Osten 2 Flugzeuge. Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorf.

Abendbericht.

Amtlich. Berlin, 13. April. Abends.

Bei Arras keine Kämpfe; starkes Feuer nur bei Bullecourt.

An der Aisne-Front, besonders nördlich von Reims, dauerte die Artillerieschlacht an. Bei Auberive (Champagne) scheiterte ein französischer Angriff.

Im Osten nichts von Bedeutung.

Der österreichische Bericht.

Wien, 13. April 1917. (W. Z. B.) Amtlich wird verlautbart:

Westlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Gefechtskampf auf der Karsoflache und im Bippach-Tal ist bei guter Sicht andauernd lebhaft.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Doerfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 13. d. vor Tagesanbruch griffen mehrere unserer See-Flugzeuge das Pumpwerk Codigoro im Pomandung-Gebiete mit schweren Bomben an und erzielten mehrere Treffer. Alle Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt. Stottenkommando.

Zur Neuregelung der Lebensmittelversorgung.

Am 13. April.

Von der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands wird uns geschrieben:

Die vom Kriegsernährungsamt angeordnete Herabsetzung der Brotration ist in der Arbeiterklasse auf berechtigten Unwillen gestoßen, und zahlreiche Zuschriften an die Generalkommission der Gewerkschaften lassen erkennen, wie außerordentlich schwer dieser Eingriff in unsere Lebensmittelversorgung empfunden wird. Die Mitglieder der Generalkommission, die im Beirat für Volksernährung tätig sind, verkennen den Ernst der Situation nicht, haben sich auch von den Ereignissen nicht überraschen lassen. Sie haben schon im Vorjahre nach Abschluß der Ernte davor gewarnt, die Schwierigkeiten in der Ernährung zu unterschätzen; wiederholt ist in eindringlicher Weise im Kriegsernährungsamt darauf hingewiesen, daß ein festes Zugreifen erfolgen muß, um die vorhandenen Getreide- und Kartoffelbestände in öffentliche Bewirtschaftung zu nehmen. Es fehlte leider in den tonangebenden agrarischen Kreisen das Verständnis für die Durchführung der hierfür erforderlichen Maßnahmen. Man hat den ganzen Einfluß, den diese Kreise besitzen, ausgenutzt, um der Durchführung der Beschlagnahme hindernd in den Weg zu treten. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen kommen wir aber ohne die verständige Mithilfe der Landwirte bei der Behebung unserer Ernährungsschwierigkeiten nicht vorwärts. Der von bestimmten Kreisen gepflegte passive und aktive Widerstand hat leider die Auffassung befestigt, die Beschlagnahme sei eine unnötige, schwere Belästigung der Landwirtschaft; er hat verhindert, daß ein Verständnis aufkommt für das, was die Zeit fordert.

Gewiß verkennt niemand den Wert der Viehhaltung, aber an erster Stelle stand in diesem Jahre die Sicherstellung der pflanzlichen Nahrungsmittel für die Menschen. Ein Hindernis der ungestörten Abwicklung der organisatorischen Maßnahmen für die Verteilung der Lebensmittel war der harte Winter, der Transportbeschwerden hervorrief, die in der gegenwärtigen Zeit bei allem guten Willen nicht zu beheben waren. So hat auf der einen Seite das Wollen, auf der anderen Seite das menschliche Können versagt.

Niemand wird sich der Einsicht verschließen, daß wir großen Gefahren entgegengehen, wenn wir nicht jetzt die sicher erfassten Bestände gleichmäßig verteilen, und zwar so, daß bis zur nächsten Ernte das Auskommen möglich ist. Besonders schwer wird die Herabsetzung der Brotration von der arbeitenden Bevölkerung empfunden. Es ist aber nach den bisherigen Ergebnissen der Bestandsaufnahme leider nicht möglich, mehr zu geben, wenn wir bis zur nächsten Ernte auskommen wollen. Werden die Bestände an Brotgetreide vor der nächsten Ernte verbraucht, dann würde sich später ein viel schlimmerer Notstand ergeben.

Gemildert soll die Herabsetzung der Brotration dadurch werden, daß eine Erhöhung der Fleischration um 250 Gramm pro Woche und die Lieferung von 5 Pfund Kartoffeln sichergestellt werden. Vielfach werden Zweifel laut, ob dieses Versprechen innegehalten wird, ein Mißtrauen, das nach der bisherigen Erfahrung verständlich ist. Wir haben deshalb das Kriegsernährungsamt um Auskunft darüber ersucht, welche Anordnungen getroffen sind, um das gegebene Versprechen zu erfüllen. Darauf ist uns folgende Antwort zugegangen:

Der Präsident des Kriegsernährungsamts, Berlin, den 12. April 1917.

An die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, Berlin.

An die mündlich von der Generalkommission an mich gerichtete Anfrage teile ich im Einverständnis mit dem Chef des Kriegsamts und dem Staatskommissar für Volksernährung folgendes mit:

Nach den vorliegenden Berichten ist die Lieferung der zum 16. April 1917 in Aussicht gestellten Kartoffelration von 5 Pfund pro Kopf und Woche nebst der vorgesehenen Schwerarbeiterzulage und der billigen Fleischzulage von 250 Gramm (125 Gramm für Kinder) in der großen Mehrzahl der Bezugsbezirke gesichert. Für die wenigen Bezirke, wo die Anlieferung der Kartoffeln wegen der bis in die letzten Tage fortwährenden Froste bis zum 16. April noch nicht genügend hat erfolgen können, ist entsprechend den amtlichen Veröffentlichungen des Kriegsernährungsamts (Mitteltagen des Kriegsernährungsamts Nr. 21 vom 27. März 1917) Vorsorge getroffen, daß für die fehlenden Kartoffeln Mehl als Ersatz gegeben wird. Es die Lieferung der Fleischzulage von einem halben Pfund wöchentlich ausnahmsweise am 16. April noch nicht erfolgen kann, wird

Die Märzbeute des U-Boot-Krieges.

Berlin, 13. April. Nach neu eingegangenen Meldungen sind weitere 61 000 Br.-Reg.-T.o. feindliche und neutrale Handelsschiffe versenkt worden.

Damit stellt sich das März-Ergebnis der kriegerischen Maßnahmen der Mittelmächte schon jetzt auf

435 Handelsschiffe mit 861 000 Brutto-Register-Tonnen.

Zu dieser Zahl sind von der Bente S. M. Hilfskreuzer Rowe noch elf Schiffe mit 49 000 Br.-Reg.-T.o. enthalten; die übrigen Erfolge dieses Schiffes sind bereits früher in Anrechnung gebracht worden.

Das endgültige Ergebnis des Monats März, das erst im letzten Drittel des April überschauen werden kann, wird sich noch etwas höher stellen, als eingangs angegeben.

Gegenüber den in der feindlichen, wie auch der neutralen Presse erscheinenden phantastischen Behauptungen über unsere U-Bootsverluste wird ausdrücklich festgestellt: in den beiden ersten Monaten der Seesperre sind sechs U-Boote verloren gegangen, eine Zahl, die durch den Zuwachs während des gleichen Zeitraums um ein Mehrfaches übertroffen wird und die im Verhältnis zur Gesamtzahl unserer U-Boote überhaupt nicht ins Gewicht fällt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Wolffs Bureau schreibt zu dem Märzergebnis des U-Boot-Krieges: Nachdem im Februar, seit dem Beginn des uneingeschränkten U-Boot-Krieges, 781 000 T.o. Schiffraum versenkt worden waren, hat der März nach der vorläufigen Bekanntmachung des Admiralstabs, einschließlich der unserer Kreuzer zum Opfer gefallenen rund 80 000 T.o., eine Ausbeute von 861 000 T.o. erbracht. Damit ist, wenn man von den noch ausstehenden Meldungen aus März absieht,

der Weltfrachtraum um rund 1 640 000 T.o. vermindert worden. Mindestens 1 Million entfällt davon auf die englische Handelsflotte.

Um sich klar zu machen, was diese Ziffern bedeuten, muß man berücksichtigen, daß den Engländern für ihren Güterverkehr, nach Abzug des immer noch steigenden militärischen Bedarfs an Schiffen, nur noch wenig mehr als 7 Millionen Tonnen am 1. Februar zur Verfügung standen. Davon haben sie also in den

beiden ersten Monaten des uneingeschränkten U-Boot-Krieges bereits ein rundes Siebentel eingebüßt.

Der Frachtraum, der den englischen Seeverkehr des Monats Januar besorgte, kann auf Grund der englischen statistischen Zahlen mit knapp 9 1/2 Millionen Tonnen angenommen werden. Davon macht die Gesamtbeute der Monate Februar und März etwa 17 1/2 Proz. aus. Rechnet man dazu den Ausfall an neutralem Schiffraum, der dem Sperrgebiet aus begreiflichen Gründen fernbleibt, auch nur mit einer weiteren Million und damit nicht unerheblich unterhalb der Grenze des Wahrscheinlichen, so begreift sich die verhängnisvolle Wirkung auf den englischen Seeverkehr und damit auf die englische Wirtschaft. . . .

Das England noch im Januar d. J. an Schiffraum zur Verfügung stand, deckte schon nicht mehr zureichend den Bedarf des Landes. Verminderungen des Schiffraumes, die sich von Monat zu Monat in derartigem Verhältnis steigern, neigen die schiefe Ebene, auf der das englische Wirtschaftsleben nach unten rollt, in einem immer steileren Winkel. Die sich überschneidenden, unsicher hin und her tastenden Anordnungen des englischen Kriegsernährungsamts sprechen eine bezeichnende Sprache.

England ist nicht wie wir in der Lage, in Zeiten zunehmenden Mangels an heimische Vorräte zurückzugreifen. Ein Land, das zu 1/4 bis 1/2 vom Ausland lebt, erschöpft seine Vorräte, über deren geringfügigkeit der Ministerpräsident Lloyd George in ernstlichen Worten gellagt hat, mit einer unvergleichlich größeren Schnelligkeit als ein Land, das zur Hauptsache sich selbst erhält. Noch mag sich der Anschein des Auskommens aufrechterhalten lassen. Nach einigen weiteren Monaten aber wird den Leitern der englischen Politik die Rechnung für die Verblendung vorgelegt werden, mit der sie im Dezember 1916 das deutsche Friedensangebot zurückgestoßen haben.

Petersburger Ernährungsschwierigkeiten.

Saparanda, 12. April. Russischen Blättermeldungen zufolge nehmen die Ernährungsschwierigkeiten in Petersburg trotz der Einführung von Brotarten in besorgniserregender Weise zu. Der durch diese Schwierigkeiten für die arbeitende Bevölkerung verursachte Zeitverlust macht sich immer empfindlicher bemerkbar.

Der neue österreichische Kriegsminister.

Das Wiener I. L. Telegr.-Korresp.-Bureau meldet: Der Kaiser hat den General der Infanterie Stoeger-Steiner von Steinstätten zum gemeinsamen Kriegsminister ernannt. Das Korr.-Bureau rühmt das theoretische Wissen und die praktische Erfahrung an dem Nachfolger Trobatins.

für die nicht gelieferte Fleischzulage gleichfalls Mehl bzw. Brot als Ersatz ausgegeben werden, so daß eine Märgung der Brot- bzw. Mehlration ohne gleichzeitige verstärkte Fleischlieferung nicht eintritt.

Vom Kriegsberührungskomitee ist uns die Versicherung gegeben, daß die Verwaltungsbehörden angewiesen sind, peinlich für die Durchführung der getroffenen Anordnungen zu sorgen. Ferner, daß die von der Militärbehörde begonnene Nachprüfung der Angaben bei der Bestandsaufnahme und die Beschlagnahme der Vorräte mit aller Strenge weiter durchgeführt wird. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die bei dieser Nachprüfung sich ergebenden Mehrbestände eine Erhöhung der Brotration ermöglichen.

Die Zulage von 200 Gramm Fleisch wird an die Konsumenten zu einem mäßigen Preise abgegeben, so daß für diejenigen, die bisher ihre Fleischration bei der hohen Preislage nicht in Anspruch nehmen konnten, der Einkauf jetzt möglich wird. Es ist also anzunehmen, daß die Ernährung der Bevölkerung gegenüber dem gegenwärtigen Zustande nicht verschlechtert wird.

Die Generalkommission der Gewerkschaften hat gemeinsam mit den übrigen Gewerkschaftsgruppen und den Angestelltenverbänden in der Eingabe an den Reichskanzler am 21. Februar d. J. mit aller Entschiedenheit die Durchführung der Beschlagnahme der Nahrungsmittel gefordert. Dem Verlangen ist nachgekommen, die Revisionen erfolgen jetzt und sie werden, wie uns aus mehreren Orten berichtet wird, streng durchgeführt.

Die Generalkommission wird auch weiter im Interesse der arbeitenden Bevölkerung jede Verzögerung der getroffenen Maßnahmen oder ein Abweichen von den gegebenen Versprechungen rücksichtslos bekämpfen. Sie weiß, daß sie hierbei nicht nur im Einverständnis mit den Mitgliedern der Gewerkschaften handelt, sondern daß sie auch der Zustimmung und Mithilfe der übrigen Unterzeichner der Eingabe vom 21. Februar und 1. März d. J. sicher ist. Die englische Blockade vom Auslandsmarkt macht die Zufuhr von Lebensmitteln unmöglich und legt uns schwere Entbehrungen auf. So bitter es ist, diese Tatsache zu konstatieren, so wenig beiseitigen wir sie durch Handlungen, die der Einheitlichkeit eines bestimmten erreichbaren Zieles entbehren. Wir müssen alle Kräfte einsehen für die Einheit und Geschlossenheit der Arbeiterbewegung, damit durch die Organisation die Sicherung der Volksernährung herbeigeführt wird, die unter den gegebenen Verhältnissen möglich ist.

Der Wille, den Krieg zu beenden. Die Revolution hat die Kriegsziele verändert.

Petersburg, 11. April. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Im Zarenischen Palais wurde ein Kongress von Vertretern der Kreisräte der Arbeiter- und Soldatenausschüsse Russlands eröffnet. Der Abgeordnete Tschaidse hielt eine Rede, in der er n. a. sagte: Der Augenblick ist gekommen, wo die Völker selbst die Frage des Krieges in Angriff nehmen müssen. Wir können sagen, daß wir uns allen denen anschließen, die darauf bestehen, daß alle Regierungen sofort auf alle Eroberungen verzichten und zu einer Umarbeitung ihrer Verträge schreiten. Wir müssen in diesem Sinne arbeiten, da unser Schritt zur Beendigung des Krieges führen muß.

Auch Justizminister Kereński sprach auf dem Kongress. Nach einer Stockholmer Meldung des „L.“ sagte er: Die Größe der vollbrachten Revolution besteht darin, daß in und mit ihr die russische Demokratie auf dem Schauplatz auftritt, wodurch die Kriegsziele verändert wurden. Die Demokratie will Völker, die in Freiheit, freundschaftlicher Gemeinschaft und Brüderlichkeit miteinander leben. Es gibt aber Stunden, wo man seine Interessen wahren muß, und eine solche Stunde ist nun da. Wohl wies die russische Demokratie für sich jede Übung dieses Krieges auf annexionsistischer Basis zurück, aber solange wir das Wort vom Verzicht auf Eroberungen jenseits unserer Grenze nicht aussprechen hören, müssen wir auf unserem Posten bleiben und die Freiheit des Vaterlandes verteidigen. Im Namen der Helden, die in diesem Kriege ihr Blut an der Front vergossen haben, müssen wir jenen Weg weitergehen, den sie betreten haben, und danach streben, eine freie, unabhängige und mächtige europäische Demokratie zu bleiben.

laut telegraphischer Berichtigung heißt es in der Erklärung der provisorischen russischen Regierung vom 10. April: Die Verteidigung unseres nationalen Erbes um jeden Preis, nicht, wie auf Grund des zuerst übermittelten französischen Textes übersehen werden mußte: Die Verteidigung unseres eigentlichen nationalen Vaterlandes um jeden Preis.

Kopenhagen, 13. April. „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm, die schwedischen Sozialisten Branting und Ryden trafen gestern auf der Rückreise aus Petersburg in Saporanda ein. Sie erklärten, in Rußland herrsche eine starke Friedensströmung.

Russische Grenzsperrung für neutrale Sozialisten.

Kopenhagen, 13. April. Nach einer hiesigen Blättermeldung aus Stockholm befindet sich der dänische Reichstagsabgeordnete Borgbjerg, der vor einigen Tagen nach Petersburg abreiste, noch immer in Saporanda. Wie man erzählt, wurde ihm von den russischen Grenzbehörden die Erlaubnis zum Ueberkreuzen der Grenze verweigert, obwohl sein Paß von der hiesigen russischen Gesandtschaft bifiziert ist. Man vermutet, daß die russischen Grenzbehörden auf Befehl aus Petersburg gehandelt haben. Zwischen der dänischen und der russischen Parteileitung hat dieser Sache wegen ein Telegrammwechsel stattgefunden, bisher jedoch ohne Ergebnis.

Das französische Kriegsministerium hat die bekannte in Paris in russischer Sprache erscheinende Zeitung „Natschalo“ für die Dauer eines Monats verboten. In seiner letzten Nummer schon war der Leitartikel, der die

russische Revolution als Liquidierung des Krieges begrüßte, stark von der Zensur verstümmelt. In Pariser russischen Emigrantenkreisen ist eine starke Mißstimmung verbreitet über das Gerücht, daß die französische und englische Regierung beabsichtige, nicht alle durch die provisorische russische Regierung amnestierten Flüchtlinge nach Rußland abreisen zu lassen, sondern nur an Anhänger des Kriegs „bis an's Ende“ Pässe auszugeben. Nachdem, was man selbst von neutralen Ländern über englische Schwierigkeiten für russische Ausreisende hört, hat das Gerücht, einige Wahrscheinlichkeit für sich.

Großes Aufsehen machte nach „Nowoje Wremja“ die Rede der Vertreter der in Reval liegenden Flotte auf der Verammlung zur Festlegung der Wägrer Flotte in Petersburg. Er erklärte: „Die Revaler Flotte ist voll bereit, sich nach den Vorschriften zu richten, die ihr vom Rat der Arbeiter- und Soldatendeputierten gegeben werden; aber sie hält das gleichzeitige Nebeneinanderbestehen zweier Regierungen für durchaus unzulässig. Wem soll man gehorchen, der provisorischen Regierung oder dem Rat der Arbeiter- und Soldatendeputierten? Diese Frage muß klar und deutlich entschieden werden. Dann wünscht die Revaler Flotte die Meinung des Arbeiterrats über den Krieg zu wissen. Das Schweigen des Rats darüber, noch jetzt, unmittelbar vor Wiederaufnahme der Kampfhandlungen zur See, schafft große Verunsicherung.“

Auf diese Fragen antwortete der Vorsitzende der Versammlung: Der Arbeiter- und Soldatenrat ist keine Regierung; aber als Organ der Bevölkerungsklassen, die in Rußland die Freiheit geschaffen haben, muß er für die Sache der Revolution auch in den Fällen eintreten, wo ihr von Seiten der provisorischen Regierung Gefahr droht. Der Arbeiter- und Soldatenrat hält es für unumgänglich notwendig, seine Kraft zu zeigen. Zur Frage des Krieges hat sich der Rat bisher deswegen noch nicht ausgesprochen, weil er die Kriegsziele der provisorischen Regierung nicht kennt. Der Rat tritt für den Krieg ein, aber ausschließlich für einen Verteidigungskrieg ohne irgendwelche Annexionen.

Die deutschen Sozialdemokraten Oesterreichs an die Sozialdemokraten Rußlands.

Der Vorstand der deutschen Sozialdemokratie in Oesterreich ließ den russischen Sozialisten durch Vermittlung des Internationalen Sozialistischen Bureaus folgende Erklärung zugehen:

Die deutschen Sozialdemokraten in Oesterreich begrüßen mit größter Freude und Genugung das heldenmütige Eingreifen des sozialistischen Proletariats Rußlands in die revolutionäre Bewegung, die unsere Genossen mit bewundernswürdiger Energie und mit hoffentlich stets wachsendem Erfolg in die Bahnen des Kampfes für Freiheit und Frieden zu lenken bemüht sind. Ueber alle Grenzen hinweg reichen wir unseren russischen Genossen die Hand und wünschen sehnlich, daß ihr Kampf den gequälten Völkern Europas den Frieden bringe, und daß der Sturz des zarischen Absolutismus die demokratische Entwicklung Europas, die Ueberwindung der Mächte der Reaktion entscheidend fördere. Wir wünschen der Sozialdemokratie Rußlands den Sieg über die kriegsführenden Elemente, die dergest auch innerhalb der revolutionären Bewegung mächtigen Einfluß zu haben scheinen.

Zugleich spricht der Vorstand der deutschen Sozialdemokratie in Oesterreich die ernste Erwartung aus, daß die Regierungen der Zentralmächte ihre wiederholt von ihnen betonte Friedensbereitschaft unter den dem Frieden nunmehr weit günstiger gewordenen Bedingungen offen bekunden und wirksam betätigen werden.

Die Freiheitsanleihe.

Petersburg, 13. April. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Ein Regierungserlaß ermächtigt den Finanzminister, die sogenannte Freiheitsanleihe zu 5 Proz. in unbegrenzter Höhe auszugeben. Die Anleihe wird frei von jeder Steuer sein.

„Die Grundlage für den Beginn der Friedensverhandlungen.“

Der polnische Staatsrat an die russische Regierung.

Warschau, 12. April. Der provisorische Staatsrat hat in seiner letzten Plenarsitzung am 6. April nach Prüfung des Aufrufes der russischen Regierung an die Polen folgende Erklärung einstimmig angenommen:

Der europäische Krieg hat die polnische Frage als großes Problem der internationalen Politik auf den Weltplan gerückt. Unsere Nation fühlte, daß ihre jahrhundertelangen Bestrebungen in Erfüllung gehen könnten, und die opferwillige Teilnahme der sich freiwillig und selbstlos zum Kampfe um die Unabhängigkeit Polens stellenden Legionen war dieser Bestrebungen lebendiger Ausdruck. Die polnische Frage konnte nur durch Schaffung eines polnischen Reiches gelöst werden, diese gefühlvolle Notwendigkeit erkannten zuerst die Regierungen der Mittelmächte. Im Akt vom 6. November rief den unabhängigen polnischen Staat ins Leben, wenn er auch seine Landesgrenzen noch nicht bezeichnete. Nunmehr erkennt auch die provisorische russische Regierung die Unabhängigkeit unseres Vaterlandes an und stellt auf diese Weise fest, daß die Wiederherstellung Polens eine unabwendbare geschichtliche Notwendigkeit ist.

Die neue russische Regierung bietet jedoch den Polen Länder an, welche ihrer Herrschaft nicht unterstehen, überträgt die Festlegung von Grenzen für den polnischen Staat der russischen Konstituante und sieht überdies vor, vorderein eine militärische Vereinigung der beiden Mächte vor. Jede uns aufgezwungene Verbindung beikräftigt das Wesen der Unabhängigkeit und widerspricht der Ehre einer freien Nation. Wir müssen uns überhaupt gegen jede Bedingung verwehren, die unseren nationalen freien Willen seßelt.

Der provisorische Staatsrat, als einziges polnisches Staatsorgan, begrüßt mit Genugung den Strahl der Freiheit in dem Dunkel der Knechtschaft, in welcher die Völker des russischen Reiches gelebt haben; mit Befriedigung stellt er auch die Tatsache fest, daß die neue russische Regierung die Unabhängigkeit Polens anerkennt. Gleichzeitig betont er aber, daß der Jahrhunderte lange polnisch-russische Streit um die ausgedehnten, ethnographisch zwischen Polen und Rußland liegenden, in alter Schicksalsbeziehung zu Polen stehenden Länder durch die Kundgebung der russischen Regierung nicht entschieden ist.

Die Erledigung dieses Streites können wir nicht der einseitigen Entscheidung der russischen Konstituante überlassen, das Schicksal dieser Länder muß im Sinne der gemeinsamen Interessen des unabhängigen Polens und unter Berücksichtigung des Willens der sie bewohnenden Völker entschieden werden.

Der provisorische Staatsrat stellt seine Forderung klar vor sich: Die konstitutionelle Monarchie, eine starke Regierung und ein zahlreiches Heer, das sind die Aufgaben, die wir lösen werden. Besonders die Bildung einer eigenen Wehrmacht als wirksame Bürgschaft für eine unabhängige staatliche Existenz ist die Pflicht, von deren Erfüllung uns nichts abhalten vermag.

Mit dem russischen Reiche wünschen wir freundschaftliche Beziehungen zu pflegen, doch müssen wir uns gegen die Zustimmung verwehren, Krieg gegen die Mittelmächte zu führen, deren Monarchen unsere Unabhängigkeit verbürgt haben. Nicht einen längeren Krieg, sondern den Frieden ersehnen die blutenden Völker Europas. Der durch den Akt vom 6. November verhängte und nunmehr durch die Regierung des neuauferstandenen Rußlands anerkannte unabhängige polnische Staat soll die Grundlage bilden für den Beginn der Friedensverhandlungen und die Festigung normaler Lebensbedingungen in Europa.

Amerika im Krieg.

„Petit Parisien“ meldet aus New York, die Regierung der Vereinigten Staaten habe folgendes Kriegsprogramm ausgearbeitet: Verwertung der Kriegsschiffe in gemeinsamer Tätigkeit mit den Alliierten, Munitionslieferung, einen Vorstoß von drei Milliarden Dollar an die Alliierten, deren Verproviantierung gleichfalls gesichert werden solle. Eine Million Mann solle im ersten Jahr militärisch ausgebildet werden, die zweite Million im zweiten Jahr. Es dürften keine Truppen nach Europa geschickt werden, bevor nicht das erste Kontingent von einer Million Mann ausgebildet und die Organisation für seinen Unterhalt auf den Schlachtfeldern gesichert sei. Nach der Agentur Radio hat der amerikanische Kongress fünf Millionen Dollar zum Bau von 75 Luftschiffen ausgeworfen. Die Länge der Luftschiffe solle 54 Meter, der Durchmesser zehn Meter betragen; sie sollten mit Apparaten für drahtlose Telegraphie versehen werden.

Nach Beratungen mit den Vertretern der Alliierten in Washington soll der Befehl gegeben worden sein, unverzüglich die Patrouillentätigkeit aufzunehmen und die Küsten gegen die Vorstöße der feindlichen Unterseeboote zu sichern. In nächster Zeit wird eine amerikanische Mission unter Führung des Obersten House nach Paris abgehen. House wird von dem früheren Militärattaché in Berlin, Oberst Ruhn, von dem Chef der Kriegsschule, von Admiral Benson, einem Finanzmann, einem Juristen, einem Diplomaten und wahrscheinlich von einem Mitglied der republikanischen Partei begleitet sein.

Die amerikanischen Friedensfreunde ergehen sich den Kriegsbehörden durchaus nicht bedingungslos. Konnten sie den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg nicht verhindern, so sind sie doch bemüht, den Einzug des Militarismus in die Republik zu verhindern, die so lange als Hort des Friedens und der Demokratie galt. Sie greifen die Bestirrwörter der allgemeinen Wehrpflicht lebhaft an und wollen nur das freiwillige System gelten lassen. Die Entenisten suchen natürlich, aus der Kriegsteilnahme der Vereinigten Staaten möglichst viel moralisch-politisches Kapital zu schlagen. Der französische Kriegsminister Painlevé hat den Oberbefehlshaber des Meeres beauftragt, den Eintritt der Vereinigten Staaten in die Reihen und an die Seite der Alliierten den Truppen mitzuteilen, ihnen die große Bedeutung dieses Ereignisses klarzumachen und ihnen darzulegen, daß die moralische Unterstützung der Vereinigten Staaten durch ihre materielle Verdopplung werde und sicherer als je einen vollkommenen Sieg verbürge.

Auch Lloyd George hat eine große Rede gehalten, in der er die üblichen Redensarten machte. Er rühmte den Pankees nach, daß sie durch ihre Munitionslieferungen den Sturm auf die Hindenburglinie erleichterten, und schloß mit folgenden Worten:

„Wir werden einen geschäftigen und siegreichen Krieg führen, aber es gibt noch einen Punkt von großer Wichtigkeit. Ich, der jetzt drei Jahre gefühlt hat, welches unsere Schwierigkeiten, unsere Angst und unsere Sorge war, wäre der letzte auf der Welt, um zu sagen, daß die Hilfe, die Amerika uns jetzt leistet, nicht an sich etwas wäre, um sich darüber zu freuen. Aber das bedeutet nicht, daß ich mich nicht noch mehr freue, weil ich weiß, daß Amerika jetzt das Recht erhalten hat, sich an unseren Tisch zu setzen, wenn wir über die Friedensbedingungen verhandeln.“

Lloyd George hat aus seinem Herzen keine Würdegrube gemacht. Was die Waffen der Entente nicht erreichten, soll die gewaltige Wirtschaftsmacht der Vereinigten Staaten erzielen: die Demütigung Deutschlands.

In Südamerika freuen sich die Brasilianer königlich über die Ehre, an Seite so großer Nationen wie England, Frankreich, Vereinigten Staaten stehen zu dürfen. Argentinien und Chile haben aus Anlaß des deutsch-amerikanischen Konfliktes zwar formelle Neutralitätserklärungen losgelassen, aber man weiß, daß auch hier ein Stolz genügt, diese wirtschaftlich so wichtigen Staaten auf die feindliche Seite zu bringen. Auch Uruguay hat mobilisiert und seine Grenzen gegen Brasilien geschlossen, damit die 50 000 Deutschen, die im Staate Rio Grande do Sul leben, nicht über die Grenzen kommen. Im übrigen meldet der „Tempo“ aus Montevideo, die Regierung von Uruguay habe ihre Neutralität in dem amerikanisch-deutsch-lubanischen Konflikt erklärt.

Ueber Mexiko erfährt man noch wenig. Die Agentur Radio meldet aus New York, aus Mexiko träfen beunruhigende Gerüchte ein. Man habe Carranza stark im Verdacht, mit Deutschland zu konplottieren. Der Präsident Wilson soll seinem Kollegen Carranza mitgeteilt haben, daß er ein mexikanisches Ausfuhrverbot für Erdöl als „einen unfreundlichen Akt“ betrachten würde. Danach ist die Lieferung von Kriegsmaterial nicht nur ein Menschenrecht, sondern auch ein Gebot und Präzedenz wahrer Neutralität!

Der Krieg auf den Meeren.

Englisches Patrouillenschiff gesunken.

London, 12. April. Neutermeldung. Die Admiralität verlautbart, daß am Mittwoch ein Patrouillenschiff im Kanal auf eine Mine gestoßen und gesunken ist. Zwei Offiziere und 14 Mann werden vermisst.

U-Boote bei San Francisco?

Bern, 13. April. Ein Funktelegramm aus San Francisco besagt, es wurde die Anwesenheit deutscher U-Boote im Stillen Ozean in der Nähe von San Francisco gemeldet. Die Marinebehörden hätten Maßnahmen getroffen, um Ueberraschungen zu vermeiden.

Seesperre und Versenkungen.

Gaugejund, 12. April. (Meldung des Rigauischen Bureau.) Der Ritter Josephine von Kristianfund ist im Rikeregebiet versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet. Der Dampfer Star aus Kristiania und das Barkschiff Sifiden aus Arendal sind ebenfalls versenkt worden, auch ihre Mannschaften wurden gerettet. Die Deutschen schleppen die Boote eine große Strecke landwärts.

Kristiania, 12. April. (Meldung des Norwegischen Telegramm-Bureau.) Der norwegische Dampfer Randvi ist im Biscayischen Meerbusen versenkt worden.

Kopenhagen, 12. April. Das dänische Ministerium des Aeußeren teilt mit: Die dänischen Dampfer Sago und Ranch wurden auf der Reise nach England versenkt. Von der Ranch sind drei Matrosen umgekommen. Bisher sind während des Krieges im ganzen 107 dänische Schiffe verloren gegangen.

Madrid, 12. April. (Zuspruch des Vertreters des Wiener K. K. Telegr.-Bureau.) In der Nähe von Almeria wurde das amerikanische Segelschiff Edwin A. Hunt (1005 To.), ohne Ladung von Cetta nach New York unterwegs, von einem Unterseeboot versenkt.

Das Blatt AUC meldet: Bei Granada landete die Besatzung des französischen Segelschiffes Cibeles, das von einem Unterseeboot torpediert worden war. Die Zeitung „Imparcial“ meldet aus Barcelona, daß dort die Schiffbrüchigen des von einem Unterseeboot torpedierten italienischen Dampfers Albaga gelandet sind.

Kopenhagen, 13. April. Der dänische Justizminister erweiterte das bisherige Verbot, Mitteilungen über die Bewegungen dänischer Schiffe zu machen, auch auf solche dänische Schiffe, die zwischen ausländischen Häfen verkehren.

London, 13. April. Reutermeldung. Aus Athen wird berichtet, daß der griechische Dampfer Nestos, 4060 Tonnen, der mit Weizen geladen war, torpediert wurde.

Paris, 12. April. Meldung der „Reederlandsche Telegraaf Nieuwsbap“. Der Finanzminister hat mitgeteilt, daß die Kriegsgewinnsteuer für 1917 zum Teil wegen des verschärften U-Boot-Kriegs hinter den Erwartungen zurück bleiben werde.

Die Kämpfe im Westen.

Berlin, 13. April. (B. L. Z.) Die Schlacht bei Arras nimmt ihre erbitterten Fortgang. Besonders heftig waren englische Angriffe im Gebiete zwischen Angres und Eibensch. Bereits um 8 Uhr vormittags trugen die Engländer einen heftigen Angriff westlich Angres vor, der indessen vollkommen scheiterte. Darauf versuchte der Gegner die deutschen Stellungen im Laufe des Tages durch heftig geführte Artilleriefeuer zu machen. Er wiederholte seine Sturmangriffe, wobei es ihm an einzelnen Stellen gelang, vordringend in den deutschen Stellungen Fuß zu fassen. Durch energisch geführte Gegenstöße wurde er in erbittertem Nahkampf größtenteils wieder hinausgeworfen. Weiter südlich bei Fampoug an der Scarpe-Dachniederung wurde der zweimalige Angriff englischer Divisionen unter schweren feindlichen Verlusten zurückgewiesen. Westlich Wancourt und Heniel wurden feindliche Angriffe in unserem Vernichtungsfener erstickt. Die in der Schlacht bei Vullécourt gemachte Beute erhöhte sich auf 27 Offiziere, 1187 Mann und 53 Maschinengewehre. Nach heftigem Trommelfeuer wurde in dieser Gegend am Abend ein matter englischer Infanterieangriff unternommen, indessen durch unser Feuer unterbunden.

Zwischen der Straße Bapaume—Cambrai und der Somme besetzte der Feind an der Straße Fins—Gouzeaucourt das von unserer Kampflinie liegende Gouzeaucourt, nachdem er trotz überlegener Kräfte und starker Artillerievorbereitung beim ersten Versuch blutig abgewiesen war. Bei lebhaftem Feuerkampf der beiden Infanterien sowie kräftiger deutscher Artilleriewirkung erlitt der Gegner starke Verluste. Weitere Infanteriegefechte in der Gegend Harcourt und beiderseits der Somme bis westlich St. Quentin.

Feindliche Kriegsberichte.

Englischer Heeresbericht vom 12. April morgens. Wir nahmen zwei wichtige Stellungen in den feindlichen Linien nördlich des Vimy-Rückens auf beiden Seiten des Rückens Souchez. Zwei feindliche Angriffe am nördlichen Ende des Vimy-Rückens wurden abgeschlagen. Das Wetter ist nah und feuchlich.

Vom 12. April: Unsere Truppen haben heute nachmittags südlich der Straße Arras—Cambrai die Dörfer Heniel und Wancourt nebst den angrenzenden Festigungen im Sturm genommen, den Fluß Cojeul überschritten und die Höhen auf seinem östlichen Ufer besetzt. Am Tage machten wir weitere Fortschritte nördlich von der Scarpe, östlich vom Rücken von Vimy. Der Bericht der heute über unsere Gewinne einging, lautet, daß der Rücken gesichert ist und unsere Stellungen verstärkt wurden. Im Verlaufe der Patrouillenunternehmungen von der letzten Nacht nördlich von Epéhy, bei denen wir einige Gefangene machten, kam eine starke feindliche Abteilung unter wirksamem Feuer unserer Infanterie und erlitt starke Verluste. Während der Gefechte vom 9. und 10. machten wir Gefangene von allen Infanterieregimenten von sechs deutschen Divisionen, nämlich von der 97. Reserve-Division, der 1. bayerischen Reserve-Division, der 14. bayerischen und der 11. Division, der 17. und 18. Reserve-Division. Die Zahl der Gefangenen von jeder Division beträgt mehr als 1000.

Frankösischer Heeresbericht vom 12. April nachmittags: Zwischen der Somme und der Dife dauerte der Artilleriekampf während der Nacht mit einer gewissen Festigkeit fort, namentlich in der Gegend von Arvillers. Südlich der Dife griffen die französischen Truppen nach Artillerievorbereitung die deutschen Stellungen östlich der Linie Couchy—La-Belle—Quincy—La Vallée an. Nach lebhaftem Kampfe trieben wir die Deutschen bis zum Eidostrand des Hochwaldes von Couchy zurück. Mehrere wichtige Stützpunkte kamen trotz des Widerstandes der Deutschen in unsere Hände. Die Deutschen ließen zahlreiche tote auf dem Gelände und Gefangene in unseren Händen. In der Gegend nördlich von Soissons Tätigkeit der Artillerie und Patrouillen-treffen besonders im Abschnitt von Laffaux. Nördlich der Aisne drangen französische Erkundungsabteilungen an mehreren Punkten in die deutschen Linien ein und führten mit etwa 40 Gefangenen, darunter 1 Offizier, zurück. Westlich von Saignaul vertrieben wir nach lebhaftem Kampfe die Deutschen aus einigen Grabensystemen, die sie seit dem 4. April noch besetzt hielten. Die französische Linie ist damit wieder gänzlich hergestellt. In der Champagne wurden zwei deutsche Handtruppen in den Abschnitten von Bille-lourde und der Route du Mesnil durch Feuer abgewiesen, das den Angreifern Verluste zufügte. In der Woivre brachten die Franzosen im Verlaufe von Einmärschen in die deutschen Linien nördlich von Remen-au-Bille dem Feinde empfindliche Verluste bei. Garouillengefechte südwestlich von Reintreth.

Rom 12. April abends: Vom Verlaufe des Tages ist nichts zu melden außer einer gewissen Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie, besonders südlich der Dife und in der Gegend nördlich der Aisne. Regen- oder Schneestürme auf einem großen Teile der Front.

Wahlrechtssturm im ungarischen Parlament.

Budapest, 12. April. (B. L. Z.) Abgeordnetenhaus. Als vor Eröffnung der Sitzung der Ministerpräsident mit dem Abg.

Ministern den Sitzungssaal betrat, brach die Opposition in den stärksten Ruf aus: „Es lebe das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht!“ In diesem Haufe darf von nichts anderem mehr gesprochen werden, als vom Wahlrecht! Als der Präsident die Sitzung eröffnen wollte, vergrößerte sich der Lärm der Opposition, wobei die Unterbreitung einer Wahlrechtsvorlage gefordert wurde. Der Präsident suspendierte die Sitzung. Bei der Wiedereröffnung wiederholten sich die Lärmjahren, so daß der Präsident die Sitzung wieder suspendierte. Nach kurzer Unterbrechung wurde die Sitzung von neuem eröffnet. Der Ministerpräsident unterbreitete inmitten des Lärms ein königliches Handschreiben, durch welches das Abgeordnetenhaus vertagt wurde. Das Handschreiben wurde von der Rechten mit Entzusen aufgenommen.

Von anderer Seite wird dann noch gemeldet: Während der Präsident dieses Schreiben verlas, begab sich der Abg. Szmrconji eilig zu den Stenographen und geriet ihr Stenogramm. Die Sitzung hatte nun ihr Ende erreicht. Die Regierungspartei brachte dem Ministerpräsidenten Grafen Tisza stürmische Ovationen dar, während die Opposition erneute Lärmjahren demüthete. Das Abgeordnetenhaus muß Mitte Juli wieder einberufen werden, um das Budget zu erledigen.

Budapest, 13. April. Der Führer der Verfassungspartei Graf Julius Andrássy erklärte, die Vertagung des Abgeordnetenhauses werde zur Folge haben, daß die parlamentarische Verhandlung zum letzten Male unter der Präsidentschaft Tiszas stattfand. Auch der Führer der Unabhängigkeitspartei, Graf Albert Apponyi, der Präsident der Sozialpartei, Graf Michael Karolvi, und das Mitglied der katholischen Volkspartei, Stephan Károlyi, halten die Vertagung des Hauses für eine verheerende Maßregel und bezeichnen als die dringendste Aufgabe für Ungarns Zukunft die Schaffung des demokratischen Wahlrechtes. Durch die Vertagung kam ein Antrag des Abg. Ludwig Kollo von der Sozialpartei, welcher sich mit der Bildung einer Nationalregierung, Einsetzung eines Wahlrechtes, Abschaffung sämtlicher Geburtsprivilegien und Reformierung des Ragnatenhauses beschäftigt, nicht zur Verhandlung. Die Opposition hat bei der heutigen Oberstabschauptmannschaft für den 20. April die Abhaltung einer Landesversammlung für das Wahlrecht vor dem Parlamentengebäude angemeldet.

Keine spanische Kabinettskrise.

Madrid, 12. April. Havasmeldung. Die Wänter melden, daß zwischen den Ansichten aller Minister Uebereinstimmung besteht. Romanones erklärte am Abend: Die Einstimmigkeit meiner Kollegen im Kabinett hat mich gestärkt und mir die Kraft gegeben, in der Haltung zu beharren, die uns die Umstände einzuhalten zwingen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Die Zahl der weißlichen Wähler in England. Die „Times“ enthält die Zuschrift eines bekannten Parlamentariergenossen, des Inhalts, daß die Frauen, falls sie ein mit den Männern gleiches Wahlrecht erhalten, voraussichtlich in die Mehrheit kommen würden. Die zukünftige Wählerzahl würde dann 12 999 500 Frauen und 10 807 000 Männer betragen.

Rohentrawalle in London. „Daily News“ schreibt: Während der letzten Tage haben sich unter der ärmeren Bevölkerung Londons verzeiweise Kämpfe um Rohen abgepielt. Die Reinländer können die Nachfrage nicht befriedigen und lassen teilweise ihre Wägen nicht mehr ausfahren, da das Volk sie umlagert und die Polizei einschreiten muß, um die Ordnung aufrecht zu erhalten zu können.

Revolutionswirfungen. Aus Jassy wird dem „Daily Telegraph“ gemeldet: Der König von Rumänien hat bei einer Truppenparade den Soldaten die Versicherung gegeben, daß das Volk künftig größeren Anteil an der Verwaltung des Landes haben werde.

Kämpfe in Karakof. Von der Wänter melden aus Karakof, daß eine mobile Truppe von Karakof am 24. März von Tizint nach Ujan vormaligiert ist, das von El Tuba mit 5000 bis 6000 Anhängern besetzt gehalten wurde. Nach mehrstündigen schweren Kämpfen wurden Stellungen der Karakofaner von den Franzosen gestürmt und Ujan besetzt. Die Bevölkerung des Gebietes unterwarf sich, die Anhänger El Tubas zogen sich nach Süden zurück. Ihre Verluste sollen 900 Tote übersteigen. Die französischen Verluste werden nicht bekanntgegeben.

Die Vererbung des als Flieger gefallenen Prinzen Friedrich Karl fand, wie „Petit Parisien“ aus Rouen meldet, auf dem Friedhof von St. Etienne de Rouvaix statt. Eine halbe englische Kompagnie gab das Ehrengeleit.

Politische Uebersicht.

Eine konservative Erklärung zur Wahlreform.

Auf die mehrfach aufgeworfene Frage, ob die Konservativen bereit seien, an der Reform des preussischen Wahlrechtes mitzuarbeiten, gibt die „Krenzzeitung“ folgende „grundzügliche Erklärung“ ab:

Die konservative Partei hat durch ihre maßgebenden Stellen und Personen mehr als einmal erklärt, daß sie an einer Verbesserung oder, wie es in einer früheren Thronrede heißt, „organischen Weiterbildung“, unseres preussischen Wahlrechtes mitzuarbeiten bereit sei. Sie hat den Beweis dafür im Jahre 1910 auf Grund der damaligen Regierungsvorlage geführt. Es war nicht ihre Schuld, wenn damals nichts zustande kam. Jetzt wird die konservative Partei wiederum beim Eingange einer Vorlage ihre Mitarbeit einsehen, geleitet lediglich von dem Bestreben, eine den Verhältnissen unseres preussischen Vaterlandes und seiner sozialen Gliederung in Rechten und Pflichten angepasste Änderung zu finden oder herbeizuführen. Dabei hat allerdings nur der preussische Landtag das Wort, und es berührt nicht angenehm, neuerdings beobachten zu müssen, wie sich der Reichstag direkt und indirekt in diese Sachen mischt, die nicht zu seiner Kompetenz gehören. Auch besteht, soweit wir übersehen, in der Mehrheit des Bundtages kaum die Reigung, dem Reichstage hier wieder die wichtigsten bundesstaatlichen Sonderrechte einzuräumen. Gerade deshalb, weil es sich hier um eine der Hauptgrundlagen unserer föderalistischen Staatsverfassung handelt, müssen wir also gegen jene Versuche des Reichstages Protest erheben, und es ist für uns Preußen ein tief schmerzliches, bitteres Gefühl, hierbei nicht überall die Würdigung zu finden, welche man den Sachsen, Württembergern oder gar Bayern auch von Seiten des Reichstages unbedingt zustehen würde.

Die Berufung auf die „organische Weiterbildung“ sowie die Erinnerung an die Haltung der Konservativen im Jahre 1910 belegen nichts weiter, als daß die Konservativen höchstens an einer solchen Reform mitarbeiten werden, die den Belg wärscht, ohne ihn nah zu machen. Aus diesem Grunde auch die wäntende Angst vor einem Eingriff des Reichstages, der die Wahlreform allerdings gründlicher befragen würde als das Dreiklassenparlament, dessen Mehrheit sich mit der Aufgabe des Dreiklassenwahlrechtes selbst das Lebenslicht ausbläht.

Mecklenburgisches Beharrungsvermögen.

Nach Bekanntwerden der kaiserlichen Oberboischaft hatte der fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Sidorow an die mecklenburgischen Staatsminister (von M. Schwerin und M. Störlig) ein

Schreiben gerichtet mit dem dringenden Ersuchen, sofort eine wahrhaft vollständige Veränderung der mecklenburgischen Verfassung in die Wege zu leiten. Auf dieses Schreiben hat der Staatsminister von Mecklenburg-Schwerin, Dr. Langfeld, mit einem Brief geantwortet, in dem es heißt, daß das Staatsministerium sich die Aufgabe gestellt habe, der Verfassungsreform „besondere Aufmerksamkeit zu widmen und sie so vorzubereiten, daß die Verhandlungen darüber mit Aussicht auf Erfolg wieder aufgenommen werden können, sobald die Verhältnisse dies gestatten“.

Dieser Zeitpunkt ist noch nicht gekommen. So lange das deutsche Volk in schwerem Kampfe an den Fronten und in der Heimat um den Sieg zu ringen hat, erscheint es nicht ratsam, durch Wiederaufrollung der Verfassungsfrage in der Öffentlichkeit die hierüber besonders in Mecklenburg noch bestehenden tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten neu zu beleben und dadurch die für eine siegreiche Durchführung des Krieges notwendige innere Geschlossenheit zu sprengen. Aus diesem Grunde vermag ich zurzeit Ihrer Anregung keine Folge zu geben.

Reichstags-Verfassungsausschuß, werde hart!

Wahlkreis Teltow-Beeskow-Charlottenburg. Die Organisation der fortschrittlichen Volkspartei im Wahlkreis Teltow-Beeskow-Charlottenburg hat eine Eingabe an den Reichstag gerichtet, in der eine Teilung des Kreiswahlkreises noch vor den nächsten Reichstagswahlen gefordert wird. Die Eingabe weist darauf hin, daß der Wahlkreis nach dem Wahlergebn auf dreizehn Vertreter statt des jetzigen einen Anspruch hätte. Ferner wird eine allgemeine Neueinteilung der Wahlkreise verlangt.

Aufhebung des Jesuitengesetzes? Nach einer Meldung der „Allg. Volkstz.“ soll die Befugnisgabe der Aufhebung des Jesuitengesetzes in aller nächster Zeit bevorstehen. Ueber die Aufhebung des Jesuitengesetzes liegt seit mehreren Jahren ein Reichstagsbeschluss vor, dem der Bundesrat seinerzeit nur zum Teil beigetreten ist. Staatsrechtlich ist die Frage, ob der Bundesrat jetzt noch, nach mehreren Jahren, durch einen Beitritt zu dem ganzen Beschluss diesem Gesetzentwurf zustimmen kann, bestritten. Doch ist praktisch die Frage insofern ohne Bedeutung, als der Reichstag auch in seiner jetzigen Zusammensetzung sicher für die Aufhebung des Jesuitengesetzes stimmen würde.

Wahlrechtsforderungen in Oesterreich-Ungarn.

Nach einer Meldung der „Wienschen Zeitung“ kam es in der Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses, welche die Vertagungsdebatte entgegennahm, zu heftigen Kundgebungen der Opposition gegen das Ministerium. Durch heftige Hurufe namentlich auch unter Erinnerung an die Volksschaft Kaiser Wilhelms wurde immer wieder die Wahlreform gefordert, sowie das Weitergehen des Parlaments bis in den Sommer. Erst nach mehrmaliger Vertagung der Sitzung konnte die Volksschaft berufen werden, wonach der Reichstag auf unbestimmte Zeit vertagt wird.

Die sozialdemokratischen Mitglieder des Wiener Gemeinderats haben eine Interpellation eingebracht, welche an Stelle des gegenwärtigen, auf dem Unrecht des Wahlkörpersystems aufgebauten Gemeindevahlrechtes, ein wirklich demokratisches Gemeindevahlrecht, auch für die Frauen fordert.

Letzte Nachrichten.

Die Fliegerverluste im März.

Berlin, 13. April. (B. L. Z.) Im Monat März verlor die Entente im Westen 152, im Osten 9 Flugzeuge und 19 Fesselballons, während die deutschen Verluste 38 Flugzeuge im Westen, 7 im Osten betragen.

Die deutschen und österreichischen Schiffe in Amerika.

Amsterdam, 13. April. Havas meldet aus New York: Die deutschen und österreichischen Schiffe, die in den Vereinigten Staaten interniert sind, repräsentieren nach offiziellen Angaben einen Tonnengehalt von 512 327 Tonnen.

Amerika nimmt Munition für Billa weg.

Peru, 13. April. „Tempo“ meldet aus New York: Zwei amerikanische Torpedobootführer haben im Stillen Ozean einen Schoner aufgebracht, der Munition für Billa führte.

Die Sorge der Entente um Rußland.

Lugano, 13. April. Der „Popolo d'Italia“ schreibt in einem von sehr nüchternem geordneter Stimmung getragenen Leitartikel über die Entwicklung der russischen Angelegenheiten: Das Arbeiterkomitee verlangt nach Frieden. Es bekümmert sich nicht um die Entente, die behauptet, daß alle nach Frieden verlangenden Extremisten deutsche Agenten seien. Obgleich die Enthüllungen Durhens betriebsamen läßt, daß einige bestimmt darunter seien, steht doch fest, daß die Mehrheit in gutem Glauben handelt, hingerissen von dem weisfremden Idealismus, welcher in allen Ländern Anhänger besitzt. Sollte es zu einem Separatfrieden kommen, dann würde das neue Rußland mit einem Schandmal der Unehre auf seinem Wappens ins Dasein treten. Rußland würde sein neues Regime nicht mit einem Berrat an seinen Verbündeten beginnen, ohne sich automatisch außerhalb der Grenzen aller ehrlichen Staaten zu legen. Das Blatt hofft jedoch, daß die Berufung des bekannten Revolutionärs Plechanow, über dessen fröherge antideutsche Bestimmung kürzlich berichtet wurde, zum Arbeitsminister, für die Durchführung des Krieges günstig wirken werde.

Umtausch der Kadetten.

Bern, 13. April. Nach einer Meldung der Agentur Radio aus Petersburg hat die Kadettenpartei den Namen „Partei der Volksfreiheit“ angenommen.

Die Anklage gegen Stürmer.

Sajel, 13. April. Die Agentur Radio berichtet aus Petersburg: Stürmer, dessen Tod gemeldet worden war, wird beschuldigt, 10 Millionen aus einem Geheimfonds unterschlagen und mit dem Gelde in Verbindung gestanden zu haben.

Neberschwemmungen in Südrußland.

Petersburg, 13. April. Infolge des außergewöhnlich schneereichen Winters nimmt die Neberschwemmung der Flüsse im südlichen Rußland, namentlich des Don und Dnepr, einen gefährlichen Charakter an. Zahlreiche Städte und Dörfer längs dieser Flußläufe sind überschwemmt und die Bevölkerung gefährdet.

Getreidebeschlagnahme in Frankreich.

Amsterdam, 13. April. Havas berichtet aus Paris: Die Landwirte müssen nach einer neuen Gesetzesbestimmung ihre sämtlichen Getreidevorräte, wie z. B. Weizen, Roggen und Mais, die sich in ihrem Besitz befinden, der Regierung angeben. Von seinem Vorrat darf der Eigentümer 100 Kilogramm Getreide oder die gleiche Quantität eines anderen Produktes per Kopf für sich zurückbehalten. Der verbleibende Rest wird vom Staat angekauft, wobei der Preis für Getreide auf 30 Franz per 100 Kilogramm festgesetzt worden ist.

Bewerkschaftsbewegung

Lohnbewegung im Baugewerbe!

Unter dieser Ueberschrift versendet der Arbeitgeberbund für das Baugewerbe nachstehende Notiz zur Veröffentlichung an die Fachpresse:

„Eine Erhöhung der im Mai vorigen Jahres für die Zeit bis Ende März vereinbarten Teuerungszulagen verlangen schon jetzt wieder die Bauarbeiter in viele Gebieten des Reiches. Der Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe, dessen Mitglieder ihre Bauverträge auf Grund der Vereinbarung des Bundes mit den Gewerkschaften vom Mai 1916 abgeschlossen haben, kann dem Verlangen nur so weit stattgeben, als die Bauherren — das sind bei der Stilllegung fast aller Privatbauten nur noch Behörden und Unternehmungen der Rüstungsindustrie — sich ohne Einschränkung bereit erklären, eine etwa noch bewilligte neue Teuerungszulage den Unternehmern auf Grund der nachzuweisenden Zahlungen zurückzuerstatten, selbstverständlich nur, soweit es sich um Bauausführungen handelt, die vor der Neubewilligung vergeben worden sind. Es ist zu erwarten, daß bis zu der am 19. April in Berlin stattfindenden diesjährigen Hauptversammlung des Arbeitgeberbundes die obersten Reichs- und Staatsbehörden hierin für die nachgeordneten Behörden die Zustimmung geben und auch die Unternehmungen der Rüstungsindustrie zu einer gleichen Stellungnahme veranlassen. Die Mitglieder des Arbeitgeberbundes sind von diesem angewiesen, die Beschlüsse ihrer Hauptversammlung abzuwarten, eigenmächtig also das Abkommen vom Mai 1916 nicht abzuändern.“

Deutsches Reich.

Die gemeinnützige kaufmännische Stellenvermittlung (Leipzig) sendet und unter Bezugnahme auf § 11 des Preßgesetzes folgende Verurteilung:

Die am 6. April im „Vorwärts“ aufgestellte Behauptung, daß im Reichsarbeitsblatt Nummer 8 folgende Stelle enthalten sei: „Für kaufmännische Berufe wurden im August 14 458 Bewerber gezählt, für die 8396 offene Stellen zur Verfügung standen. Trotz starken Ueberschusses der Stellenfuchenden konnten dennoch die Stellen nachweise nur 2323 Stellen besetzen. 2747 Stellen wurden infolge anderweitiger Befugung zurückgezogen und mithin blieben 3300 Stellen unbesetzt und 9400 stellenfuchende Handlungsgehilfen blieben ohne nachgewiesene Stellung.“ ist unwahr.

Es ist, daß im Reichsarbeitsblatt Nr. 8 folgendes gesagt wird: „Bei diesen Vereinen bezw. Verbänden ließen sich im Berichtsmonat 2551 männliche und 2958 weibliche Bewerber neu eintragen. Einschließlich der im Vormonat unerledigt gebliebenen Bewerbungen von 4663 männlichen und 4681 weiblichen Personen lagen demnach insgesamt 14 458 Bewerbungen vor. Von den im Berichtsmonte selbst erledigten Bewerbungen wurden 2323 (46 Proz.) durch Vermittlung der Vereine und 2699 (54 Proz.) durch Zurückziehung der Bewerbungen oder anderweitig ohne Vermittlung der Vereine erledigt.“

Zu den aus dem Vormonat unerledigt gebliebenen angebotenen offenen Stellen für 1801 männliche und 1155 weibliche Personen traten noch 2972 Neumeldungen für männliche und 2888 für weibliche Stellenfuchende hinzu. Es standen somit den Bewerbungen im ganzen 8396 offene Stellen gegenüber. Nicht man auch hier nur die im Berichtsmonte selbst erledigten Stellenangebote in Betracht, so sind von diesen Anmeldungen durch Zurückziehung oder anderweitig ohne Vermittlung der Vereine 2747 (54 Proz.) erledigt und 2323 (46 Proz.) durch die Vereine besetzt.“

Berlin und Umgegend.

Zu den Teuerungszulagen im Glasergewerbe

nahm am Mittwoch, den 11. April, eine Versammlung der Glaser Groß-Berlins, die überaus stark besucht war, Stellung. In einer einstimmig angenommenen Entschließung erklärte die Versammlung mit den in den Verhandlungen der Unternehmer (siehe Notiz in Nr. 96 des „Vorwärts“) gefassten Beschlüssen einverstanden, sie erwartet aber — weil das Jugeständene den heutigen Teuerungszulagenverhältnissen noch bei weitem nicht entspricht —, daß etwaige höhere zurzeit gezahlte Löhne nicht gekürzt werden. Die Versammlung hofft auf das Bestimmteste, daß die Jugeständnisse in allen Verhältnissen am Sonnabend, den 14. April, auch glatt zur Durchführung gelangen.

Parteinachrichten.

Die Auseinandergesetzten. Die Behauptung, daß auf der Gotthard Tagung die Einigung der Opposition vollzogen worden sei, steht auf sehr schwachen Füßen. Schon der gestern von uns zitierte Artikel der Oppositionspresse mußte zugeben, daß zum mindesten eine Gruppe draußen geblieben ist (wahrscheinlich Gruppe „Internationale Sozialisten“). Die „Bergische Arbeiterstimme“ wird schon deutlicher und schreibt, daß unter den mehr als 140 Delegierten „ein halbes Dutzend Leute“ gewesen sei, die Sektierer sind. Zwei Teilnehmer werden sogar als völlig „ungenießbar“ bezeichnet. Die „Bergische Arbeiterstimme“ tröstet sich damit, daß die sie entlassenden Vereine ihnen nicht folgen würden. Warum mag man sie da erst entlassen haben? — Die „Bremer Bürgerzeitung“ teilt mit, daß die Bremer Linksradikalen (Knief und Freude) sich unter keinen Umständen an der Einigung mit beteiligen wollten. Das habe wenigstens die „Arbeiterpolitik“, ihr offizielles Blatt, ausdrücklich beteuert.

Selbst die Einigung zwischen den beiden Hauptgruppen „Arbeitsgemeinschaft“ und „Internationale“ (Spartakusgruppe) erscheint in sehr fragwürdigem Lichte, wenn man gewisse Spartakusflugblätter im Auge hat, die vor noch gar nicht langer Zeit erschienen und den Spartakusleuten Ratschläge für ihre Taktik gaben. Da wurde nämlich mit Rücksicht auf die Gefahren des Belagerungszustandes direkt empfohlen, in den arbeitgemeinschaftlichen Organisationen Unterschlupf zu suchen und diese dann von innen zu unterhöhlen und auf den Spartakusstandpunkt hinüberzugleiten. Nicht unmöglich, daß die ganze Gruppe diesen Versuch im Großen unternimmt. Denn an eine wirkliche innere Einigung kann nicht glauben, wer all die Verschimpfungen und Anklagen kennt, welche die Spartakusgruppe noch in allerjüngster Zeit gegen die Arbeitsgemeinschaft in Flugblättern und in ihrer Presse geschleudert hat.

Eine schändliche Tat. Unter dieser Ueberschrift schreibt Genosse Rebauteur Sonnemann in der „Bremer Bürgerzeitung“:

Die „Leipziger Volkszeitung“ bringt es fertig, den freiwilligen Tod des Genossen Holzmeier in eine nicht mißzubehaltende Verbindung zu bringen mit der „Parteiorganisations-Gewaltspolitik“ (S. Nr. 80 der „L. V.“ vom 5. April d. J.)

Mit äußerstem Widerstreben stelle ich, als des Verstorbenen Freund, dem er sich rückhaltlos offenbarte, das Folgende noch einmal fest: Wilhelm Holzmeier war ein überzeugter Anhänger der Opposition und rechnete sich zur „Arbeitsgemeinschaft“; in tiefer Seele waren ihm jedoch die Formen zuwider, die der Reinigungsstreit in der Partei angenommen hat und höher als jedes Nachhalten stand ihm die Einheit der Partei. Bis zuletzt hat er versucht, zu vermitteln. In den letzten schwersten Monaten hat er mir fast täglich berichtet, daß es keine Möglichkeit für ihn gäbe, mit den Leuten von der Opposition zusammenzuarbeiten, weil ihre Kampfmethoden ihm ein Grauel seien. Ich verzichte vorläufig, seine stets wiederkehrende eingehende Begründung hierherzusetzen.

Die schlichte und unantastbare Wahrheit ist auch hier, daß ihm nicht mehr zu helfen war; die Sorge war niedergebrannt.

Man sollte meinen, unter dem Eindruck eines so furchtbaren Menschenschicksals müßte selbst der laueste Schreiber verstummen und in sich gehen; und es ist darum ein empörender Mangel an Herzgenstalt, wenn der Schreiber der „L. V.“ versucht, aus dem Tode Holzmeiers für sich und seine Gruppe Nutzen zu schlagen. Schlimmer kann die Verrohung der politischen Sitten nicht entarten. Ich spreche im Sinne vieler, wenn ich darum bitte, auf dem betretenen Wege nicht weiterzugehen. Es gibt viele, sehr viele ehrenwerte Menschen, denen das Bild des Verstorbenen unentbehrlich ist. —

Keine Begründung der Offener Gründung.

In unserem Bericht vom Donnerstag über die Gründung eines Verbandes der Kriegsbeschädigten in Essen befindet sich der Satz: „Unter den verlesenen Begrüßungstelegrammen und Antworten auf die Einladungen wurden auch die Grüße der „Sozialdemokratischen Feldpost“ beifällig erwähnt.“ Hierzu bittet uns die Redaktion der „Sozialdemokratischen Feldpost“ mitzuteilen, daß sie allerdings eine ihr zugegangene Einladung zu der Gründungsverammlung brieflich beantwortet hat. Der Inhalt dieses Schreibens war aber in der Sache durchaus ablehnend und machte gewichtige Bedenken gegen die Gründung geltend. Nach dem Berichte muß angenommen werden, daß der sachliche Inhalt des Schreibens der Versammlung nicht oder nur unvollkommen zur Kenntnis gebracht worden ist.

Industrie und Handel.

Aus dem Berliner Wirtschaftsleben.

Die Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken verteilen wie im Vorjahre „nur“ 30 Proz. Dividende. Die Bergschloßbrauerei Akt.-Ges. in Berlin hat nach der Woff. Ztg. im Hinblick auf die Verringerung der Bierproduktion eine teilweise Umstellung ihrer Betriebe auf die Herstellung von Kunstbrot, Dörrgemüse usw. vorgenommen und ist dadurch nun der Notwendigkeit zu einer teilweisen Betriebsstilllegung überhoben.

Frankreichs Auslandsbesitz vor dem Krieg.

Das französische im Ausland angelegte Kapital beträgt nach einer Schätzung:

Rußland	12 Milliarden Fr.	China und Japan . . .	2 Milliarden Fr.
Südamerika	6 „ „	Dänemark, Schweden, Norwegen, Holland, Belgien 1/2 „	„
Kolonien	4 „ „	Italien	1 „
Spanien und Portugal	3-4 „	Deutschland	1/2 „
Ägypten	3 „	Schweiz	1/2 „
Balkanstaaten	3 „	Griechenland	1/2 „
Türkei	3 „		
Oesterr.-Ungarn 2-2 1/2 „			

Jetzt wird dieser Besitz nach Möglichkeit verkauft, um aus dem Gegenwert die amerikanischen und englischen Lieferungen bezahlen zu können. Das augenblicklich realisierbare Auslandskapital wird auf 12-14 Milliarden geschätzt.

Soziales.

Handbuch zum Militärhinterbliebenengesetz.

Die Verhältnisse haben leider mit sich gebracht, daß das Militärhinterbliebenengesetz vom 17. Mai 1907 zu den Gesetzen gehört, die heute eine große Rolle spielen. Täglich schwillt die Zahl derer an, deren Versorgungsansprüche durch dieses Gesetz geregelt werden. Täglich zeigt sich deshalb aber auch, wie außerordentlich schwierig es ist, sich in den gesetzlichen Vorschriften zurecht zu finden. Diese Schwierigkeiten sind im Verlaufe des Krieges immer größer geworden. Es hat sich sehr bald herausgestellt, daß das Gesetz den berechtigten Anforderungen nicht genügt. Es erdient aber auch nicht angezweifelt, während des Krieges den schwierigen Stoff neu zu formen, und es sind deshalb auf dem Verordnungsweg, wenn auch keine Änderungen des Gesetzes, so doch Erweiterungen der Bestimmungen in vielen Fällen geschaffen worden. Diese Erweiterungen sind natürlich nur zu begründen. Aber diese Art der Regelung hat den Nachteil, daß die Erlasse und Verfügungen verstreut sind und nur der orientiert sein kann, der sich ständig mit der Frage beschäftigt.

Ein Buch, das all die zu beachtenden Fragen behandelt, muß deshalb allgemein willkommen sein. Es liegt jetzt vor in dem Handbuch zum Militärhinterbliebenengesetz vom Regierungsrat Dr. Th. v. Olschhausen. (Verlag von Franz Vahlen, Berlin.) v. Olschhausen ist all denen, die sich mit dem Gesetz zu beschäftigen haben, kein Fremder. Von ihm stammt schon der vor zwei Jahren herausgekommene Kommentar zum Militärhinterbliebenengesetz und er hat auch in der juristischen Fachpresse sich vielfach zu aufstrebenden Streitfragen geäußert. Er dürfte mit Recht als der beste Kenner des Gesetzes und der dieses ergänzenden Verordnungen zu bezeichnen sein.

Sein Kommentar hat allgemeinen Anklang gefunden. Das Handbuch stellt dessen neue Auflage dar. Damit ist es aber nicht charakterisiert. Schon die Bezeichnung „Handbuch“ sagt, daß der Verfasser sich nicht lediglich mit der Neuausgabe seines früheren Buches begnügt hat. Auch der bedeutend größere Umfang zeigt dies schon äußerlich an. Das Handbuch ist eine völlig neue Bearbeitung des Gesetzes, das auch alle Materialien enthält, die nachträglich herausgekommen sind. Die umfangreichen Erläuterungen sind klar und verständlich. Sie machen das Buch zum Gebrauch für jedermann geeignet und es kann daher dessen Anschaffung nur empfohlen werden.

Wetterausblick für das mittlere Norddeutschland bis Sonntag mittag. Niemand müd; im Süden zunächst trocken und windig, aber im Norden überwiegend bewölkt und besonders an der Küste leichte Niederschläge.

Verantwortlich für Politik: Hermann Müller, Tempelhof; für den übrigen Teil d. Blattes: Alfred Scholz, Neubrück; für Inserate: Th. Wloke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co. Berlin SW.

Hierzu 1 Beilage und Unterhaltungsblatt.

Direktion Max Reinhardt.
Deutsches Theater.
7 1/2 Uhr: Tobias Rautschuh.
Sonntag 7: Othello.
Nachm. 2 1/2 (kleine Preise): Der Weibsteufel.
Kammerspiele.
7 1/2 Uhr: Fasching.
Sonntag: Fasching.
Nachm. 2 1/2 (kleine Preise): Minna von Barheim.
Volksbühne, Theat. a. Bülowplatz.
7 1/2: Ein Sommernachtstraum.
Sonntag: Die Familie Schmek.
Theater i. d. Königgrätzerstr.
Dir. C. Meinhart — R. Bernauer.
7 1/2 Uhr: Erdgeist.
Komödienhaus
7 1/2: Die verlorene Tochter.
Berliner Theater
7 1/2 Uhr: Die tolle Komteß.

Lessing-Theater.
7 1/2 Uhr: Liebe.
Sonntag: Liebe.
Montag: Peer Gynt.
Deutsch. Künstler-Theater.
Allabendlich 7 1/2 Uhr:
Der Kammersänger.
Comtesse Mizzi. I. Klasse.

URANIA
Taubenstraße 48/49.
4 Uhr (halbe Preise):
Im U-Boot gegen den Feind.
8 Uhr:
Dir. Professor Dr. P. Schwahn:
Werden und Vergehen im Weltraum.

Theater für Sonnabend, den 14. April.
Deutsches Opernhaus, Charlottenb.
7 Uhr: Don Juan.
Friedrich-Wilhelmstädt. Theater.
7 1/2 Uhr: Das Dreimäderlhaus.
Gebr. Herrfeld-Theater.
7 1/2 Uhr: Ehe-Urlaub.
Kleines Theater
7 1/2 U.: Hans im Schnakenloch.
Komische Oper
7 Uhr: Die Dose Sr. Majestät.
90 Min.: Der Pußt-Kavaller.
Lustspielhaus
7 1/2 Uhr: Die schöne Kubanerin.
Morgen 3 Uhr: Das Glücksmädel.
Metropol-Theater
7 Uhr: Die Czardasfürstin.
Sonnt. 7 1/3 Uhr: Die Kaiserin.

Neues Operettenhaus
Schiffbd. 4a. Kassenteil: Nord. 281.
7 1/2 U.: Der Soldat der Marie.
Residenz-Theater
7 1/2 U.: Die Warsch. Zitadelle.
Schiller-Theater O
7 1/2 U.: Der Bibliothekar.
Schiller-Th. Charlottenb.
7 1/2 Uhr: Hinter Mauern.
Thalia-Theater
7 Uhr: Das Vagabundenmädel.
90 Min.: Der Pußt-Kavaller.
Theater am Nollendorfpl.
8 1/2 Uhr: Hamlet.
7 1/2 U.: Die Gulaschkanone.
Theater des Westens
7 1/2 U.: Die Fahrt ins Glück.
Mit Guido Tielscher.
Trianon-Theater
7 1/2 U.: Der alte Feinschmecker.

Circus Busch
Tägl. 7 1/2 Stg. 3 1/2 u. 7 1/2 Uhr
d. ausgezeichn. Zirkus-Programm.
Georg, d. fallende Unikum,
Ferner Leo Rauch, Koko,
Fatme Suleika, Brum-
bach, Männe u. Marzell
usw.
Zum Schluß:
Riesen-Pracht-Wasser-Pantomime
Die versunkene Stadt
Sonntag, 15. Apr., zum 1. Male
auch nachm. 3 1/2 Uhr
„Die versunkene Stadt“
Billett-Vorverk. ohne Aufschl.
täglich ab 10 Uhr.

WINTERGARTEN
Lucy Kieselhausen
mit ihrem Ballett
Paul Beckers
mit neuen Vorträgen
sowie der
abwechslungsreiche
April-Spielplan!

Palast
Tägl. 7 1/2 Sonnt. 3 1/2 u. 7 1/2
Gastspiel Georg Basel!
Mit neuen Einlagen
Die erfolgreiche, heit. Revue:
Berlin im Krieg

Zirkus A. Schumann
Einlaß 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.
Heute u. täglich:
Das neue große Programm
Delaune u. Benitas
Große Illusion
Eine Flucht mit Hindernissen.
Die Seeräuber.
Gr. Ausst.-Pr.-Pantom. i. 4 Akt.
Sonntag 2 Vorstell. 3 u. 7 1/2 Uhr.
Nachm. 1 angehörig. Kind frei,
jed. weit. Kind halbe Preise.

Spolto
FRIEDRICHSTR.-AN-DE-R-MOOSTER
Allabendlich 7 1/2 Uhr:
Das vielstimmige
Varieté-Programm!
Die Kasse ist ab 10 Uhr geöffnet

Rose-Theater.
8 1/2 Uhr: Max und Moritz.
7 1/2 Uhr:
Das Findelkind.
Walhalla-Theater.
7 1/2 U.: Der fidele Bauer.

Berliner Konzerthaus.
Mauerstr. 82. Zimmerstr. 90/91.
Heute: Großes Konzert
des Berliner Konzerthaus-Orchesters,
Leiter: Komponist FRZ. v. Blon.
Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt 30 Pf.
Montag, den 16. April 1917: IV. Vaterländischer Vortragsabend,
veranstalt. v. Verein ehem. Kameraden d. Inf.-Regts. v. Stülpnagel
(S. Brandenburgische) No. 48.

NATIONAL-THEATER
Tägl. 8 1/2
Stürmischer Erfolg! Tägl.
7 1/2
Studentenleben. Hofe m. G. u. T. I. 3 Akt. Mit v. B. Bromme
Sonnt. 3 1/2, Jugend v. Kor. Halbe.
Vorverk.: ab 10 Uhr ununterbroch.
ohne Gebühr.

Voigt-Theater.
Sadstr. 58. Sadstr. 58.
Täglich:
Der Protzenbauer.
Eröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.
Sonntagvorm. 3: Jägerlieben.
Abends 7 Uhr: Der Protzenbauer.

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger.
Cabaret „Feldgrau.“
Anfang 7 1/2 Uhr.
Sonntag
nachmittags 3 Uhr:
Vorstellung
zu ermäßigten
Preisen!

Casino-Theater
Lothringer Str. 37. Täglich 7 1/2 Uhr.
7 1/2 Uhr: Das neue April-Programm.
Negro, 4 Remies, Fr. Steidl
8 1/2 Uhr: Allabendlich humor. Schall.
Großer Heiterkeitserfolg
Wenn's Weillüfterl weat.
Sonntag 4 Uhr: Zein Puppchen.

Admirals-Palast.
Die Novität
Abrakadabra
großes phantastisches Ballett
auf dem Eise.
7 1/2 Uhr. Vorzügl. Küche.

Bezugsquellen-Verzeichnis
Berlin-Nord
Bei Einkäufen empfohlen.
Brogen, Farbon
v. Frau Becher, 59
Nah. Schützenstr.
Fleisch-u. Wurstw.
Wibker
Str. 159
Getschmanns Centr.
Streititzer
Str. 57
Kolonialwaren
M. Saagebarth
Streititzer
Str. 57
Möbelmagazin
Reichenhagenstr. 97
Wiese & Co. Tischlermeister

Bezugsquellen-Verzeichnis
Berlin-Ost
Ersuchen wiederholt einmal.
Bei Einkäufen empfohlen.

Butter, Eier, Käse
P. H. Ackermann, 8 Filialen
Mohandlung
Königsberger
Job. Pietsch
Königsberger
Str. 26/27
Photograph. Ateliers
Inh. G. Jochen, Andreas-
str. 28 a. Andreasplatz
Waronhäuser
Hamburger Warenhaus 111 Flanzen-
str. 11. Vorr.-Lsg. str. 1 1/2.

Arbeiter-
Gesundheits-Bibliothek
Jedes Heft 20 Pf.

Groß-Berlin

Berliner Lebensmittelnachrichten.

Lebensmittelration für die kommende Woche. 1000 Gramm Brot, 350 Gramm Brotzulage für Schwerarbeiter; für Schwerstarbeiter außerdem noch 1000 Gramm Brotzulage; 500 Gramm Fleisch; 50 Gramm Butter und 30 Gramm Margarine; 5 Pfund Kartoffeln; 3 Eier auf Abschnitt 17 der Eierkarte; 200 Gramm Daserflocken, Abschnitt 58; 200 Gramm Griech, Abschnitt 59; 100 Gramm Graupen, Abschnitt 60; 250 Gramm Sauerkraut, Abschnitt 61; 250 Gramm Kriegsmus, Abschnitt 62.

Ab 23. April 250 Gramm Kaffee-Ertrag auf Abschnitt 2 der Kaffee-Ertrag-Karte.

Ferner gelangen aller Voraussicht nach vom 23. April ab (Einnachrichtigung an die Fabrikleitungen ist bereits erfolgt) für Rüstungsarbeiter, und zwar für einen Monat, 3 Pfund Erbsen und Graupen zur Verteilung.

Verteilung von Dörrengemüse und Gemüsekonserven ist zurzeit in Gange.

Von Montag an gelangt auf Abschnitt 63 der Lebensmittelkarte ein Betrag zum Preise von 35 Pf. in den durch ein Ausschlagschild „Verkauf von Heringen auf Lebensmittelkarten der Stadtgemeinde Berlin“ gekennzeichneten Geschäften und städtischen Markthallen zum Verkauf. Auf Abschnitt Nr. 64 entfallen 200 Gramm Graupen oder Gerstengröße und auf Abschnitt Nr. 65 200 Gramm Daserflocken oder Havergröße. Die Abschnitte sind vom 14. bis 17. April in den durch besondere Verkaufsschilder gekennzeichneten Kleinhandelsgeschäften gegen Empfangsbekundigungen abzugeben. Die Ware wird nach Ablauf der üblichen Frist zur Verfügung stehen.

Verzögerung der Kartoffelanfuhr.

Das Eisenbahnministerium teilt uns folgendes mit: Wie aus dem Oben berichtet wird, haben die Kartoffelverladungen in den östlichen Provinzen nach dem Osterfest noch nicht den erhofften Umfang angenommen. Die Tagesverladung an Kartoffeln insgesamt hat bisher nur an einem Tage 400 000 Zentner überschritten. Der Boden ist zum großen Teil so aufgeweicht, daß mit dem Fuhrwerk an die Mieten schwer heranzukommen ist. Zudem ist das schon vor Ostern wieder eingetretene Frost- und Schneewetter namentlich in der für den Kartoffelverkehr hauptsächlich in Betracht kommenden Provinz Posen hinderlich gewesen. Die Eisenbahn hatte sich auf einen sehr starken Verkehr für den Monat April eingerichtet und Laufende von Wagen nach den östlichen Provinzen geschickt. Die Hälfte der Wagen ist aber bisher unbenutzt stehen geblieben. Die Stärke der Abfuhr hängt allein vom Wetter ab, mit dessen Besserung sie sich auf fast das Doppelte der genannten Zahl steigern kann.

Ein Probebad des neuen Kriegsbrottes unter Verwendung des zu 94 Proz. ausgemahlene Mehl fand auf Veranlassung des Landrats des Kreises Niederbarnim in der Bäckerei der Konsumgenossenschaft Berlin und Umgebung in Nichtenberg statt. Der Einladung des Landrats waren zahlreiche Zunftobermeister und Bäckereimeister aus dem Kreise Niederbarnim gefolgt, denen das für das stark ausgemahlene Brotmehl erforderliche Vordverfahren vorgeführt wurde. Aus Bäckereimeisterei waren mehrfach Klagen laut geworden, daß das zu 94 Proz. ausgemahlene Mehl sich schwer verarbeiten lasse. Dienen Vordverfahren kann durch das besondere Vordverfahren abgeholfen werden. Durch das ihnen vorgeführte Probebad sind die Zunftobermeister in die Lage versetzt, die Bäckereimeister des Kreises Niederbarnim über die besondere Behandlung des 94-Proz.- Mehls aufzuklären und ihnen mit praktischen Anweisungen an die Hand zu gehen.

Ausbau der Tuberkulosefürsorge in der Kriegszeit.
Der Fürsorgestellenausbau des Deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose trat unter dem Vorsitz des Landesrats Dr. Freund und in Anwesenheit von Vertretern des Reichsgesundheitsamts, des Reichsversicherungsamts, des preussischen Ministeriums des Innern und der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin zu einer Sitzung zusammen. Man war einmütig der Überzeugung, daß der Kampf gegen die Tuberkulose, der durch die besonderen Verhältnisse des Krieges in seinen Wirkungen noch bedingten eine Abwärtswendung erfahren mußte, mit aller Energie weiter zu organisieren sei, damit man insbesondere den nach dem Kriege beantragenden erhöhten Anforderungen gerecht werden könne. Zu diesem Zweck soll das ganze Deutsche Reich mit einem Netz von Tuberkulosefürsorgestellen umspannt werden. Es soll zentralen, provinziellen und Landesorganisationen, unter Verwendung der bereits vorhandenen Organisationen zur Bekämpfung der Tuberkulose, die Aufgabe zugeteilt werden, für die Errichtung neuer und den weiteren Ausbau vorhandener Fürsorgestellen in ihrem Bezirke tätig zu sein. Zur Durchführung dieser Aufgabe soll zunächst beim Deutschen Zentralkomitee für das laufende Rechnungsjahr ein Betrag von mindestens 50 000 M. angefordert werden.

Feuer auf dem Rieselgut Blankenburg. Die Berliner Feuerwehre wurde gestern nach dem städtischen Rieselgut Blankenburg entsandt. Dort stand eine große Scheune total in Flammen. Auch die Wehren aus Buchholz, Lindenberg, Heinersdorf, Pantow, Karow, Ralchow zc. beteiligten sich an den Löscharbeiten. Trotzdem konnte von der Scheune nicht viel gerettet werden, wohl aber gelang es, eine weitere Ausdehnung des Feuers, das vermutlich auf Brandstiftung beruht, zu verhindern.

Leichensund. In der königl. Köpenicker Forst in der Nähe von Erkner fanden Arbeiter die Leiche eines älteren Mannes. Der Kopf wies eine Schußwunde an der rechten Seite auf; durch die Verletzung ist zweifellos der Tod verursacht worden. Bei der Leiche und in der nächsten Umgebung wurde eine Schußwaffe nicht vorgefunden und der Tote trug keinerlei Wertgegenstände bei sich. Es wird daher mit der Wahrscheinlichkeit gerechnet, daß ein Mord vorliegt. Die Verurteilung des Toten konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Falsche Kriminalbeamte haben einer Schneiderin in der Lottumstraße einen bösen Streich gespielt. Die Schneiderin arbeitet für Geschäfte und Privatleute und hat deshalb eine Menge Seide und andere Stoffe im Hause. Bei ihr erschienen nun am Sonntag zwei Männer, die sich als Kriminalbeamte vorstellten und erklärten, es bestesse die Vermutung, daß hier gestohlene Stoffe verarbeitet würden. Sie hätten deshalb den Auftrag, ihre Vorräte zu prüfen. Die Schneiderin zeigte bereitwillig alles was sie hatte und öffnete alle Behälter. Die „Beamten“ beschlagnahmten die vorhandene Seide usw. und nahmen alles mit. Sie entfernten sich mit dem Bemerkung, daß nach Prüfung der Sachen sofort Befcheid erteilt werde. Als dieser ausblieb, wandte sich die Schneiderin an die Kriminalpolizei, wo sie erfuhr, daß sie Schwindlern in die Hände gefallen war.

An einen netten Helfer geriet eine Frau aus der Choriner Straße, die von einem Geschäft in der Kottbusstraße für 3000 M. zugekauftene Bürschensackets mit einem Handwagen zur weiteren Verarbeitung nach ihrer Wohnung brachte. Da ihr allein die Last zu schwer war, nahm sie in der Hirtensstraße einen unbekanntem Mann, der dort stand, zur Hilfe an. Auf dem Heimwege benutzte der Helfer ein Gedränge, das an der Ecke der Spandauer und Königsstraße entstand, mit dem beladenen Wagen zu verschwinden. Der Frau gelang es nicht, seiner wieder habhaft zu werden.

Charlottenburg. Maßnahmen zur Behebung der Ernährungs-schwierigkeiten. Der Magistrat schreibt: Am Montag, den 16., tritt die notwendig geordnete Herabsetzung der Brotration ein. Diese Herabsetzung trifft besonders hart die minderbemittelten Familien und die Familien mit zahlreichen Kindern. Zu den minderbemittelten und zu den Familien mit größerer Kinderzahl gehören in großem Umfange die Rüstungsarbeiter, von denen die Schwerstarbeiter durch die Neuverteilung der Brotration eine Einbuße von 850 Gramm Brot in der Woche haben. Es erscheint deshalb zweckmäßig, in erster Linie die Rüstungsarbeiter mit Zulagen von Nahrungsmitteln in stärkerer Form, als das bisher der Fall war, zu bedenken. Sodann erscheint es angebracht, für die Jugendlichen im Alter von 12 bis 17 Jahren, die bisher 500 Gramm Brotzulagen bekamen, die nummehr fortgefallen sind, einen besonderen Ausgleich zu gewähren. Der Magistrat wird daher eine wöchentliche Zulage an Nahr-

— **Verstärkung der Rüstungsfuhr.** Der Magistrat hat der Stadtverordnetenversammlung vorgelegt, unter Aufhebung der mit der „Dreiteilung“ Allgemeine Rüstungsverwertungs-gesellschaft mit beschränkter Haftung und der Diskonta-Gesellschaft betreffend die Rüstungsfuhr abgeschlossenen Verträge, das gesamte lebende und tote Inventar der „Dreiteilung“ zum Preise von 200 000 M. zu übernehmen und die Rüstungsfuhr vom 13. April d. J. ab in eigenen Betrieb zu nehmen und durch die Organe der Stadt auf eigene Rechnung weiterzuführen.

— **Lebensmittelmengen vom 16. bis 23. April:** Brot 1000 Gr., Schwerarbeiterzulage 350 Gr.; Fleisch 500 Gr., und zwar 250 Gr. auf die städtische Fleischkarte am Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, 250 Gr. auf die Reichsfleischkarte am Freitag, Sonnabend, Sonntag. Speisefett: 50 Gr. Butter, 30 Gr. Margarine, Kartoffeln 5 Pfund.

Von der roten Nahrungsmittelkarte werden eingelöst 65 mit Gemüsekonserven, 67 mit 125 Gr. Dasergrübe, Dasermehl oder Daserflocken (bis 21. April), 68 mit Mäckerwaren, 69: Kontrollabschnitt für Neuauflegung der Kundenliste für Kolonialwaren vom 18. bis 23. April. Abschnitt 70: 850 Gr. Kriegsmus (vom 18. ab). Abschnitt 71: 125 Gr. Graupen (vom 18. ab). Abschnitt 72: 60 Gr. Dörrengemüse.

— **Umtausch der Fleischkarten gegen andere Nahrungsmittel.** Mit Beginn der neuen Fleischkartenperiode wird vom 16. bis 30. April in Charlottenburg erneut der Umtausch der Fleischkarten stattfinden, und zwar werden auf eine Vollfleischkarte für je 250 Gramm Fleisch 375 Gramm Rubeln, Griech, Graupen oder Daserflocken, für eine Kinderfleischkarte für je 125 Gramm 200 Gramm der genannten Nahrungsmittel gewährt.

Neufülln. Stadtverordnetenversammlung. Der zum Stadtrat gewählte Stadtv. Wuyth (Soz.) wurde in der letzten Stadtverordnetenversammlung durch Oberbürgermeister Kaiser in sein neues Amt eingeführt und vereidigt. In der Einführungsrede hob Oberbürgermeister Kaiser hervor, daß Stadtv. Wuyth in jachsländiger Weise sich stets bemüht habe, die Anschauungen in den städtischen Räteperioden durchzuführen, die ihm durch sein Parteiprogramm vorgezeichnet gewesen seien. In diesem Sinne wird er nummehr auch im Magistrat zu wirken haben. Reiche Aufgaben barren keiner dort. Wichtige Degerate seien ihm zugebracht, die ihm Gelegenheit bieten, die enge Beziehung, die ihn mit der Bevölkerung Neufüllns verbindet, zum Segen derselben und der Stadt zu verwalten.

Zum besoldeten Vaurat für Hobbau wurde Herr Vaurat Zitzler, Fürth, mit 36 von 49 Anwesenden gewählt und zum besoldeten Stadtrat Affessor Lindner mit allen 49 Stimmen.

— **Lebensmittelverteilung.** Der Magistrat hat angeordnet, daß diejenigen Einwohner, welche bisher die ihnen auf Abschnitt 7 der Lebensmittelkarte zustehende Menge Kaffee-Ertrag nicht abgenommen haben, dieselbe noch bis Sonntag, den 15. April, abnehmen können.

In denjenigen Geschäften, in welchen die Anmeldung zum So-ange von Brotausstrichmitteln erfolgt ist, können jetzt auf Abschnitt 3 225 Gramm Speisefett entnommen werden. Der Verkaufspreis wird festgelegt auf 35 Pf. je Pfund Speisefett und beträgt mithin für 225 Gramm 16 Pf.

Diejenigen Einwohner, welche die rechtzeitige Anmeldung ver-säumt haben, erhalten Speisefett vom Montag, den 16. April ab, in den städtischen Verkaufsstellen.

— **Ausgabe von Kartoffeln.** Der Magistrat gibt bekannt, daß für die beiden Wochen vom 16.—29. April d. J. je 5 Pfund Kartoffeln für den Kopf der Bevölkerung zur Ausgabe gelangen. Die Entnahme für beide Wochen kann auf einmal in der ersten Woche erfolgen.

— **Warmes Frühstück für Gemeindefullinder.** Nach den Osterferien wird in den Neufüllner Gemeindefullinden wieder warmes Frühstück an die Fullinder in Form von Rehluppe gegeben werden. Der Preis für die Portion ist auf 5 Pf. bemessen. Bei Bedürftigkeit der Fulller wird die Abgabe auf Vorschlag des Rektors auch unentgeltlich erfolgen. Die Kontrolle der Ausgabe und die Dr-ganisation hat der Freiwillige Erziehungsbeirat übernommen.

Spandan. Lebensmittelverteilung. Auf Butterabschnitt 1 der neuen Speisefettkarte werden 70 Gramm Butter zum Preise von 80 Pf. ausgegeben. Mit Ablauf von Donnerstag, 19. April, verliert dieser Abschnitt seine Gültigkeit. — In den durch Aushang kenntlich gemachten Geschäften wird Auslandsmarmelade gegen Vor-legung der Lebensmittelkarte verkauft. An einen Käufer darf nicht mehr als 1 Pfund (Preis 1 M.) abgegeben werden.

Steglich. Landaufenthalt für Fullinder. Uns wird geschrieben: Der Gemeindevorstand beabsichtigt eine größere Anzahl von Fulllern und Fullnerinnen unserer Volks- und Mittelschulen von etwa Mitte Mai bis Ende September aufs Land zu schicken, um ihnen eine bessere Verpflegung zuteil werden zu lassen. Die Hin- und Rück-reise ist unentgeltlich, das tägliche Verpflegungsgeld beträgt 50 Pf. Bei Beginn des Unterrichts nach den Osterferien werden den Eltern weitere Aufklärungen durch die Schule zuteil werden. Bis zum 18. April müssen sich die Eltern über die Teilnahme ihrer Fullner entscheiden.

— **Brot und Fettarten gestohlen wurden bei einem Einbruch in die Gemeindefulle in der Plantagenstraße.**

Niederhähnhausen. Lebensmittelnachrichten. Da in dieser Woche nur drei Pfund Kartoffeln geliefert wurden, so gibt es als Ertrag dafür nächste Woche sieben Pfund Kartoffeln und vier Pfund Kohlraben. Die Abschnitte für die nächste Woche haben auch schon in dieser Woche Gültigkeit. — Da auch in diesem Jahre vor-ansichtlich nur auf geringe Mengen Einmachezucker zu rechnen ist, sollen zur Haltbarmachung der Obsternte Einmachetabletten zum Verkauf kommen. Zur Feststellung des Bedarfs sollen Verstellungen bis zum 20. April schriftlich aufgegeben werden im Ratbaule, Zimmer 32. Das Kuvert muß die Aufschrift „Einmachetabletten“ tragen. Die Rolle mit zehn Tabletten kostet 25 Pf., mehr als vier Rollen werden nicht abgegeben.

— **Die Zahlung der Familienunterstützung an die Angehörigen der Kriegsteilnehmer erfolgt nur noch am 1. und 2. sowie am 16. und 17. jeden Monats.** An anderen Tagen wird nichts mehr gezahlt.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Neufülln. Der sozialdemokratische Ortsverein hielt am Mittwoch seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Genosse Reumann erstattete den Geschäfts- und der Kassierer Genosse Jacobs den Kassenbericht. Die Berichterstatter konnten die erfreuliche Tatsache feststellen, daß nach anfänglichen Schwierigkeiten die Organisation sich jetzt gefestigt und ausgebaut hat. Die Mitglieder haben ständig zugenommen. Der Kassenbestand ergibt für den Ort den Betrag von 124,20 M. Dem Kassierer wurde Entloftung erteilt. Die Ver-standswahlen zeitigten folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Fiedler, 2. Vorsitzender Reute, Kassierer Jacobs, Schrift-führer Groger und Vartic; Beisitzer: Ganger, Guse und Reumann; Vertreterin der Frauen: Frau Dietz; Revisoren: Heitmann, Zepmeyer und Brinkmann. Genosse Reumann lehnte eine Wiederwahl zum ersten Vorsitzenden ab, da es ihm durch geschäftliche Behandlung nicht möglich sei, fernerhin dies Amt mit der erforderlichen Sorgfalt ausüben zu können. Genosse Groger erstattete den Bericht über die Statuentwürfe für die Bezirks- und Kreisorganisation. Nach kurzer Aussprache gab die Versammlung den Entwürfen ihre Zustimmung. Im Anschluß hieran wurden die Delegiertenwahlen zur außerordentlichen Kreis-generalversammlung vollzogen.



Die Antwort an Wilson

Endlich sind die Vereinigten Staaten offen an die Seite Englands getreten, dessen Sache sie schon seit Kriegsbeginn in s g e h e i m kräftig unterstützt haben. Als Vorwand muß der ungehemmte U-Boot-Krieg herhalten; in der Verfolgung seiner Pläne scheut Wilson nicht einmal vor dem ebenso verbrauchten, wie verfehlten Versuch zurück, einen Gegensatz zwischen deutschem Volk und deutscher Regierung aufzustellen. Wie wenig weiß doch Wilson vom deutschen Volk und von deutscher Art!

Noch nie, seit das Deutsche Reich besteht, ist ein Regierungsbeschluß vom ganzen Volk so einmütig herbeigesehnt und so begeistert aufgenommen worden, wie die Befreiung untrer U-Boote von allen Fesseln im Kampf gegen England, den fluchwürdigen Anstifter und verbrecherischen Verlängerer dieses entsehllichen Kriegs.

Die Kriegsanleihe bietet die Gelegenheit, Wilson zu zeigen, wie das deutsche Volk in Wirklichkeit über die U-Boot-Frage denkt. Keiner darf sich dieser Ehrenpflicht entziehen! Noch ist es Zeit! Zeichne auch Du, soviel Du kannst, und wenn Du schon gezeichnet hast, so erhöhe Deine Zeichnung, soweit es Deine Mittel erlauben! Das ist

die richtige Antwort an Wilson.



mitteln (Dasergrübe, Daserflocken, Griech, Graupen usw.) von einem Pfund an die genannten Arbeiter der Rüstungs-Industrie ausstellen. Die Verteilung dieser Nahrungsmittel an die Rüstungsarbeiter ist für die Dauer von acht Wochen sichergestellt. Daneben wird am 20. April eine größere Verteilung aus der Hindenburgpende erfolgen. Die Jugendlichen im Alter von 12—17 Jahren erhalten vom 12. April ab wöchentliche Zuweisung von 125 Gramm an solchen Nahrungsmitteln. Für die Ausgabe dieser Nahrungsmittel an Jugendliche wird im Laufe der nächsten Woche eine besondere Karte ausgegeben. Ueber die Ausgabe dieser Karte wird noch näheres bekannt gegeben. Auch diese Sonderzuweisungen sind für eine Reihe von Wochen sichergestellt. Sollte man auch bei der Verteilung an die Bevölkerung die Menge der Nahrungsmittel erhöhen, so würde das zur Folge haben, daß dann Wochen kämen, wo keine Ausgabe an Nahrungsmitteln stattfinden könnte. Darum hat der Magistrat von einer Vermehrung der Nahrungsmittel ausgabe an die allgemeine Bevölkerung Abstand genommen, um eine möglichst gleichmäßige dauernde Ausgabe an Nahrungsmitteln sicher zu gewährleisten. Auch hier kann die Bevölkerung mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß sie für eine Reihe von Wochen regelmäßig 1/2 Pfund Nahrungsmittel erhalten wird. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es den Bemühungen des Magistrats gelingt, in einzelnen Wochen die Ausgabe größerer Mengen zu ermöglichen. Für die erste Woche der herabgeminderten Brotration sind im übrigen vorgesehen: die Ausgabe von 1/2 Pfund Kriegsmus, von 60 Gramm Dörrengemüse und von Heringen. In der zweiten Woche wird 1/2 Pfund Sauerkraut folgen; auch Kunst-honig und Marmelade wird in Kürze zur Verteilung bereit stehen. Die Herausgabe wird in dem gleichen Umfang erfolgen wie in Berlin. Soweit es den Bemühungen des Magistrats nicht gelingen wird, für eine nochmalige Verteilung von Gemüsekonserven die erforderlichen Vorräte von der Reichsgemeinschaft zu erhalten, wird eine Ausgabe von Sauerkraut an deren Stelle erfolgen.

Schöneberg. Frauen-Leseabend am Montag, 16. April, 8 Uhr, Wartburgstr. 41. Genossin Wachenheim spricht über die „Verfassung des Deutschen Reichs“.

Lankwitz. Umständehalber findet die Mitgliederversammlung schon Sonntag, den 15. April, abends 7 Uhr, bei Dohn, Kaiser-Wilhelm-Strasse 84, Ecke Seydlitzstrasse, statt. Referent: Genosse K. Wenzel-Lichterfelde. „Vorwärts“-Leser, Genossen und Frauen im Felde stehender Genossen sind freundlich eingeladen.

Lichtenberg. Die Parteimitglieder werden gebeten, darauf zu achten, daß sie bei der Beitragsablieferung nur Beitragsmarken unserer Organisation, der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (S. P. D.) erhalten. Andere Marken sind entschieden abzulehnen. Die Bezirksleitung.

Potsdam. Für die Potsdamer Genossen, die auf dem Boden der Parteieinheit stehen, findet Sonntag, den 15. April, nachmittags 7 Uhr, im „Friedrichsgarten“ ein Jahrlabend statt. Wer seine Mitgliedschaft für die Gesamtpartei erhalten will, der ist verpflichtet, am Sonntag zu erscheinen.

Kriegstagung der deutschen Jugendgerichtshilfen.

Der erste Tag, über dessen Verhandlungen wir gestern berichteten, endete mit einem Referat des Strafrechtslehrers Prof. v. Liszt über „Jugendgerichtsverfahren in Gegenwart und Zukunft“. Eine Umgestaltung des Jugendgerichtsverfahrens könne herbeigeführt werden entweder im Wege der Verwirklichung innerhalb des geltenden Rechts oder im Wege einer Neuordnung des Gesetzes. Manches, womit man sich einverstanden erklären dürfte, sei bereits in den einzelnen Bundesstaaten durch bloße Erlasse erreicht worden. Es fehle aber noch vieles, zum Beispiel jede Anweisung über die Strafvollstreckung. Liszt knüpfte hieran eine Betrachtung, die in einer scharfen Verurteilung der von einem der Disziplinardirektoren ungewöhnlich empfohlenen Prügelstrafe gipfelte. „Wollen Sie“, sagte er, „überhaupt gegen junge Leute eine körperliche Strafe, dann prügeln Sie auch unsere Primaner und unsere Studenten. Denken Sie daran, daß wir im Meer keine Prügelstrafe haben.“ Auch sei nirgends in den Erlässen die Stellung der Jugendgerichtshilfe zu dem Jugendgerichtsverfahren scharf umrissen, ebenso wenig die rechtliche Stellung der in der Jugendgerichtshilfe tätigen Personen, und weiter fehle auch eine Regelung der Schulaufsicht. Man müsse bei den einzelnen Bundesstaaten darauf hinwirken, daß die im Verwaltungswege getroffenen Maßnahmen miteinander in Übereinstimmung gebracht würden. Dieses lasse sich aber nur durch Gesetzesänderung bewerkstelligen. Liszt rief dringend zu einer Agitation für Wiederaufnahme

des im Jahre 1912 dem Reichstag vorgelegten Gesetzentwurfes über den Strafvollzug gegen Jugendliche, der nach den Kommissionsberichten nicht geachtet, sondern nur liegengeblieben sei. Mehr als damals könne man heute auf die Erkenntnis rechnen, daß die eingeschlagene Richtung die richtige war. Heute komme die Kriegsvollstreckung hinzu. Man habe jetzt keine Zeit mehr zu warten.

Das Referat war eine eindringliche Empfehlung des Ausschusses für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen, der gegründet werden soll. Ohne weitere Erörterung wurde diesem Plan zugestimmt.

Am zweiten Tag wurden Fragen aus der praktischen Arbeit der Jugendgerichtshilfen erörtert.

Ueber „Jugendgerichtshilfe auf dem Lande, in Klein- und Mittelstädten“ sprach Geheimrat Justizrat Winkler-Schurt. In Erfurt will die Jugendgerichtshilfe künftig auch den Familien angehörender Jugendlichen ihre Fürsorge widmen. Untertägige Jugendliche von 12-14 Jahren werden jetzt zur Bewahrung vor Untersuchungshaft bis zur Hauptverhandlung in Erziehungsanstalten untergebracht. Amtsrat Dr. Philipp-König (Hofheim) berichtete aus den Erfahrungen des ländlichen Richters. Auf dem Lande hänge die Wohlfahrtspflege nicht von schematischen Organisationen, sondern ganz von dem persönlichen Eingreifen ab. Sehr wichtig sei dabei die Persönlichkeit des Vormundschaftsrichters.

Ein Referat von Prof. E. Liszt über „Gewinnung und Ausbildung von Helfern“ betonte die Notwendigkeit des Zusammenwirkens von freiwilligen und beruflichen Helfern.

In der Aussprache wünschten verschiedene Redner stärkere Heranziehung einzelner Berufe, der Geistlichen, der Lehrer, vor allem auch der Arbeiterklasse, deren Mitarbeit sich sehr bewährt habe.

Prof. Dr. Kramer-Berlin forderte in seinem Referat über „Jugendgericht und Arzt“, daß ausnahmslos alle jugendlichen Angeklagten untersucht werden. Meist ergebe sich nicht eine physische Schwächung schwerer Art, aber eine psychopathische Minderwertigkeit. Korreferent Prof. Dr. Anton-Halle bezeichnete den geachteten Arzt als besten Berater des Erziehers. Der Arzt könne die Zusammenhänge zwischen körperlichen und seelischen Störungen aufdecken. Danach sei zu entscheiden, ob arztliche Handlungen eines Kindes den eigenen Mängeln oder denen der Umwelt entstammen.

Die Anwesenheit ergab lebendige Diskussionen darüber, daß weitestgehende Berücksichtigung der ärztlichen Sachverhalte vor dem Jugendgericht nötig sei. Leider fehlte es daran noch oft. Ueber „Straffällige Jugend und Jugendhilfe“ referierte Herr Dr. Dohn-Berlin, Leiter eines Jugendvereins. In den Vereinen machen die Jugendlichen nicht viel Aufhebens von der Straffälligkeit eines Mitgliedes. Aber die Verstorbenen kommen nicht gern in die Jugendvereine und bleiben ihnen nicht lange fern. Dr. Bloß-Charlottenburg forderte, daß die Jugendvereine sich der Straffälligen annehmen. Die sittlichen Eigenschaften

seien bei ihnen keineswegs durchweg schlechter als bei den vielleicht nur zufällig unbestraft Gebliebenen.

Zur Frage „Arbeitsbeschaffung für straffällige Jugendliche“ berichtete Prof. Klausner-Berlin über die beim Berliner Zentralarbeitsnachweis gemachten Erfahrungen. Jugendgerichtshilfen haben bisher nur selten für ihre Schützlinge den Nachweis in Anspruch genommen. Referent empfiehlt, daß sie sich stets dahin wenden, für Verstraftete möglichst noch vor der Haftentlassung, Andererseits wollen künftig auch Angehörte des Arbeitsnachweises eine Fürsorgefähigkeit für Verstraftete übernehmen. Magistratsassessor Gans-Frankfurt a. M. zeigte an Einzelfällen, wie bei Verstrafteten die Arbeitsbeschaffung oft das wirksamste Mittel der Wiedereinrichtung ist. Direktor Stojzenberg-Berlin teilte aus Berliner Großbetrieben mit, wie sie sich bei Straftaten ihrer Jugendlichen verhalten. Gegen die schnell wechselnden Angelernten wird meist mit Entlassung und Strafentwurf vorgegangen, während man bei Lehrlingen eher zur Nachsicht neigt. Wird frühere Verstrafung eines Jugendlichen bekannt, so erfolgt meist keine Entlassung. Vorbeugungsmassregeln, die der Jugendbewahrung dienen sollen, sind in manchen Betrieben üblich. Weistweise wird Kontrolle der Lohnverwendung angestrebt durch vierteljährlich den Eltern übermittelte Aufstellungen der gezahlten Löhne. Referent hält für sehr bedenklich, in der Kriegszeit den Fortbildungsunterricht einzuschränken.

Die Aussprache über diese Referate findet Sonnabend statt.

Aus aller Welt.

Damuberschiff-Katastrophe in Obersachsen. Bei Schillingen durchbrach der Dampfer am zwei Stellen den Damm. Viel Vieh ist ungelungen, mehrere Familien werden vermisst.

Zur Affäre des Fürsten Odescalchi. Aus Budapest wird gemeldet: In Verbindung mit der Affäre des aus dem Leben geschiedenen Fürsten Odescalchi hat die Polizei hier eine Hausdurchsuchung bei einem auf der Verfassung des Fürsten beschäftigten Ingenieur und die Verhaftung von 9 Soldaten vorgenommen.

Turnverein „Nixe“ Berlin. (Nix-Turner.) Am Sonntag, den 15. April, nachmittags 3 Uhr, veranstaltet der Turnverein „Nixe“, Berlin, seinen Frühjahrsausflug in der Jungfernhöhe, nahe Kottbuscher Bahnhof. Die Rekrute beträgt für Männer und Jugendliche 2000, Frauen und Kinder über 11 Jahre je 500 Mark. Umkleelokal: Vergnügungspark Jungfernhöhe, Tegeler Weg 74. Gäste und Anhänger des Sports herzlich willkommen.

Arbeitervereine und Gewerkschaften der Metallarbeiter (S. u. G. Damm). Filiale Berlin 9. Versammlung bei Scheel, Verlingensstr. 14, Sonntag, vormittags 10 Uhr.

Zeichnet die sechste Kriegsanleihe!

Todes-Anzeigen

Deutscher Buchhändlerverband. (Zahlstelle Berlin.) Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied

Leopold Radlo verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 14. April, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Gemeinde-Friedhofes in Kdlerhof, Dafenbergstrasse, aus statt.

25/17 Die Ortsverwaltung.

Zentral-Kranken-Unterstützungsverein der Schmiede

u. verw. Gewerbe Deutschlands Zahlstelle Berlin III.

Am Mittwoch, den 11. April, verstarb unser Mitglied

Paul Seyffarth.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet heute Sonnabend, den 14. April, nachmittags 4 Uhr, von der Halle der Freiwilligen Gemeinde in der Pappelallee aus statt.

291/1 Die Ortsverwaltung.

Verband der Sattler und Portiermacher.

Ortsverwaltung Berlin. Den Kollegen hiermit zur Nachricht, daß unser Mitglied, der

Karl Jacob verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 16. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Dions-Friedhofes in Nordend-Niederhörsinghausen aus statt.

Zahlreiche Beteiligung erwartet Die Ortsverwaltung.

Relief den Verwundeten! Ziehung am 16., 17., 18., 19. u. 20. April Rote Kreuz-Geld-Lotterie Erster Hauptgewinn Mark 100 000 Zweiter Hauptgewinn Mark 50 000 Dritter Hauptgewinn Mark 30 000 usw. Lose zum Originalpreise von M. 3.30 Postgeb. u. Liste 35 Pf. außerdem 11 Lose in feiner Banknotenlasche M. 37.— inkl. Postgeb. u. Liste inhaber noch zu haben bei Gustav Haase Nchf. (K. Schwarz) Berlin NO 43, Neuo Königstraße 88, und SO 16, Neanderstraße 38. Telegramme: Schwarz, Neue Königstr. 88.

Spezial-Arzt Dr. med. Hasche, Friedrichstr. 90 direkt am Stadtbahnhof Behandl. von Syphilis, Haut-, Horn-, Frauenleiden, (Spezial) Galle, Gicht, Gicht-Kuren, (schmerzlos) schnelle Behandlung ohne Berufshinderung, Blutunterstützung, Neph. Krebse, Teilzahlung, Sprechstunden 10-1 und 5-8, Sonnt. 11-1.

Spezialarzt Dr. med. Coleman für Haut-, Horn-, Frauenleiden, nerv. Schwäche, Bohnkranken, Ehrlich-Hata-Kuren (Dauer 12 Tage), Behandlung schnell, sicher und schmerzlos ohne Berufshinderung. Stadthf. Königstr. 34-36, Alexanderpl. Spr. 10-1 u. 5-8, Sonnt. 10-1.

Lüchtiger Werkmeister für Spritz- und Drehgut sofort gesucht. Preußgenwerk Uhlmann, Berlin-Steglitz, Schloßstr. 90.

Hausdiener, mehrere kräftige, verlangt 18992 Gebrüder Kroner, Barthelemystr. 34/35.

Tüchtige Fahrstuhlmonteure Eugen H. Fleischmann & Co., 18992, Chausseestr. 8.

Bauarbeiterinnen werden sofort eingekleidet Kriegsbau Erlaubnis 40 Arbeitsverträge, halt Spandau, Wohnung beim Keller Hofmann, 216/18 Alt.-Bez. für Bauausführungen.

Buchhandlung Vorwärts Paul Singer & Co. Berlin SW. 68, Lindenstr. 3

Victor Scheffels Werte Effhard, geb. Mart. 1.50. Trompeter von Cödingen, geb. Mart. 1.20. Gaudeamus, geb. Mart. 1.—. Frau Venturi, geb. Mart. 1.20. Zumbert, gebunden Mart. 1.20. Scheffels sämtliche Werte (3 Bände) geb. Mart. 8.—.

Neue billige Ausgaben: Raabe, Der Hungerpaster, geb. Mart. 3.—. Riesecke, Sarahhülse, geb. Mart. 3.—.

Kostüme wasserdichte Mäntel, Rütche, Wintermäntel, neueste Formen, beste Stoffe, gibt an Private Damenmäntelfabrik Bilski, Strassenstraße 30, Dönhofspl. 1893L* Sonntag von 12-3 geöffnet.

Bezugsquellen-Verzeichnis Berlin-Südost. Besteht vollständig aus. Bei Bestellungen empfehlen.

Fleisch- u. Wurstwaren Paul Müller, Priesenstr. 22. Mohndig, Kolonisten. Joh. Piesch, Gneisenowstr. 97. A. Schlotzky, Mariannenstr. 14.

Fürsten, Goldwaren u. S. Fenske, Kottbuscher Damm 97. Strong real, anerkannt bei Alt.-Bez. für Bauausführungen.

Bankstift C. Dittmann Berlinstr. 42 Wud - Gelligal - Plesche.

Bezugsquellen-Verzeichnis Berlin-Westen. Bei Bestellungen empfehlen.

Bezugsquellen-Verzeichnis Berlin-Westen. Bei Bestellungen empfehlen.

Bezugsquellen-Verzeichnis Berlin-Westen. Bei Bestellungen empfehlen.

Bezugsquellen-Verzeichnis Berlin-Westen. Bei Bestellungen empfehlen.

Bezugsquellen-Verzeichnis Berlin-Westen. Bei Bestellungen empfehlen.

Bezugsquellen-Verzeichnis Berlin-Westen. Bei Bestellungen empfehlen.

Bezugsquellen-Verzeichnis Berlin-Westen. Bei Bestellungen empfehlen.

Bezugsquellen-Verzeichnis Berlin-Westen. Bei Bestellungen empfehlen.

Bezugsquellen-Verzeichnis Berlin-Westen. Bei Bestellungen empfehlen.

Bezugsquellen-Verzeichnis Berlin-Westen. Bei Bestellungen empfehlen.

Cigarren, Cigaretten, Katakaba Ingros F. Ernst Borch, Eisenerstr. 21. Alkoholfreie Getränke Franz Abraham East Nassau u. Römertank-Kell. 6.31 Berlinstr. 24, Fernspr. Kpt. 13706. Kade-Analysen Central-Bad Ansoygrabenstr. 25. Eppensstr. 23. Diana-Bad sämtliche Bäder. Kottbuscher-Damm 79. Passage-Bad, Wianer Str. 65. Kähler- u. Konditorien Oskar Nanke's Brothäck. 75 Geschäfte in allen Stadtteilen Berlin sowie in Neukölln u. Treptow. Geöffnet 1892. F. Klonowitzer, Schützenstr. 11. G. Meier, Grünerweg 27.

Er erscheint 2 mal wöchentlich. August Holtz 13 Detail-Geschäfte. Brauerei Bützow Quantitätsbier C. Habels Brauerei bei - Nabelhöhe - Gabel. Münchener Brauhaus Berlin und Oranienburg Trinkt Wanninger Bier Weissbier, C. Breithaupt, Potsdamerstr. 37 Tel. 194, 1951, 5083.

Bezugsquellen-Verzeichnis. Bienen und Farben Werder-Drogerie, Fritz-Kalvaria-Str. 11. Feigfabriken Timmer-Essig überall erhältlich. Fleisch- u. Wurstwaren W. Beck Inh. Herm. Gorbach Charlottenburg, Berlinstr. 13-15. Fleisch- und Wurstwarenfabrik W. Beck, Alte Jakobstr. 24. Herron- u. Kanzenberg. J. Baer Lacke & Stapsack, Köhler-Allee 7. Rosenthalstr. 2. Fabisch & Co. Eckhaus Lindenstr. Kolonialwaren Adam Schmidt, Schönebergstr. 11.

Bezugsquellen-Verzeichnis. Eisen, Stahl, Waizen, Werkz. Carl Jung, Stromstr. 11. Kottbuscher, Köhmann, P. Müllerstr. 46b, E-Seest. Mahlenmüllungen Betke, Georg, Köhlerstr. 44. Seebitz, Oberstr. 23, Kaiser-Friedr. Str. 14, Vossstr. 191, Friedrichstr. 22. Treptow, Seebitz-Str. 11. Gage, Otto Charlottenburg, Wrangelstr. 75. F. W. Sichter Kake Currystr. Knechtelmann, E. Gellensow. 26. Niekassowstr. Singer Nähmaschinen Läden in allen Stadtteilen.

Meierei C. Bolle A.-G. Berlin N.W. 21 Alt. Nothb. 25133 u. 25134 u. 25135 u. 25136 u. 25137 u. 25138 u. 25139 u. 25140 u. 25141 u. 25142 u. 25143 u. 25144 u. 25145 u. 25146 u. 25147 u. 25148 u. 25149 u. 25150 u. 25151 u. 25152 u. 25153 u. 25154 u. 25155 u. 25156 u. 25157 u. 25158 u. 25159 u. 25160 u. 25161 u. 25162 u. 25163 u. 25164 u. 25165 u. 25166 u. 25167 u. 25168 u. 25169 u. 25170 u. 25171 u. 25172 u. 25173 u. 25174 u. 25175 u. 25176 u. 25177 u. 25178 u. 25179 u. 25180 u. 25181 u. 25182 u. 25183 u. 25184 u. 25185 u. 25186 u. 25187 u. 25188 u. 25189 u. 25190 u. 25191 u. 25192 u. 25193 u. 25194 u. 25195 u. 25196 u. 25197 u. 25198 u. 25199 u. 25200.

Die „Mutter der russischen Revolution“.

Zur Rückkehr Katharina Breschkowskajas aus Sibirien.

Eine der ersten Amtshandlungen des neuen russischen Justizministers Kerenski ist, wie gemeldet, die Verordnung gewesen, die „Mutter der russischen Revolution“ unverzüglich aus Sibirien zurückkommen zu lassen, wohin sie durch das alte Regime zu wiederholten Malen verbannt wurde und wo sie auch die letzten sechs Jahre wieder zugebracht hat.

Seitdem Katharina in dieser Weise durch Rußland zog, ist ihr Leben ein unablässiger Kampf gegen die Mächte der Finsternis gewesen, ein Kampf voll selbstverleugnender Opferwilligkeit für die Sache des Volks, ein hohes Streben und schweres Leiden.

Ihre Freunde und Bekannte rühmen ihre außerordentliche Fähigkeit, sich das Vertrauen der Menschen aller Gesellschaftsklassen zu erringen. Sie selbst wirkte von jeher am liebsten unter der atmen Bauernbevölkerung, deren geistige und körperliche Not ihr Herz tief bewegte, und die ihre Liebe mit unbegrenzter Liebe und Hingebung erwiderte.

Er verborg sein Gesicht in den Rissen, um durch den Geruch der warmen Klöße nicht gereizt zu werden. Diese Nacht war noch schlimmer als die vorhergehende. Nichts Eingeweide brannten, als ob er Feuer im Leibe hätte.

Der Polizeimeister.

Ein russischer Polizeieroman von Gabriela Sawelsta.

„Ich bin allein,“ dachte er traurig. „Habt Ihr der Behörde gemeldet, was ich Euch gesagt habe?“ „Ja!“ erwiderte er kurz. „Na und?“

„Sie lassen Ihnen sagen, Sie möchten essen!“ Nichts richtete sich im Bette auf. „Ja werde nicht eher essen, als bis ich vernommen werde.“ Und er stieß das Gefäß mit Tee mit zitternder Hand von sich.

schon glaubte die Polizei ihr Versteck entdeckt zu haben; doch jedesmal wurde Katharina noch zur Zeit von ihren Freunden gewarnt, und sobald die Spigel sich in ihrer Wohnung einfanden, war sie wiederum spurlos in eine andere Gegend des Zarenreiches verschwunden.

Als dann endlich der Prozeß gegen sie begann, erweckte ihre glänzende Verteidigungsrede größtes Aufsehen, eine Rede, die zugleich eine furchterliche Anklage gegen das ganze System des Zarenismus darstellte.

Rund darf die „Mutter der russischen Revolution“ dank der Umwälzung im Zarenreich endlich aus der Verbannung heimkehren, und in dem freien Rußland wird sie überall mit Begeisterung als die Vorkämpferin und Märtyrerin der Freiheit willkommen heißen.

Fünfzig Jahre Schreibmaschine.

Die Vorgeschichte der Schreibmaschine ist diese Jahrhunderte alt, aber die eigentliche Geschichte beginnt erst mit dem Jahre 1807, in dem Soule und Gliden die erste Maschine herausbrachten, die aber noch nicht für den praktischen Gebrauch geeignet war.

Die Brunnenkresse.

Der strenge Winter, dem noch mit schweren Schneefällen ein verhältnismäßig langer Nachwinter folgte, hat in diesem Jahre die Brunnenkresse etwas später auf den Markt gebracht als sonst.

Die Chemie des Erdgeruchs.

Der frischgepflanzte Acker haucht besonders nach Regen, einem wirrigen Geruch aus, den „Erdgeruch“. Worauf beruht diese eigentümliche Erscheinung? Früher glaubte man, dies läge daran, daß sich bei der Fäulnis organischer Stoffe im Boden kohlenstoffreiches Ammonium bilde, das sich verflüchtigt; allein, wie der „Prometheus“ berichtet, hat man den Träger dieses „Erdgeruchs“ jetzt dingfest gemacht.

Notizen.

Die Arbeitervorlesungen der Humboldt-Akademie Freie Hochschule beginnen am Sonnabend, dem 21. April, 8 Uhr abends, in der Aula, Friedrichstr. 126.

Ein Schlittschuhmuseum. Die aus Kristiania berichtet wird, ist die norwegische Hauptstadt soeben um ein neues Museum bereichert worden, das wohl in seiner Art einzig ist: es ist nämlich eine Sammlung, die der Schlittschuhklub Kristiania zusammengedrückt hat und die tatsächlich die Entwicklung des Schlittschuhes ziemlich vollständig darstellt.

Ein Schlittschuhmuseum. Die aus Kristiania berichtet wird, ist die norwegische Hauptstadt soeben um ein neues Museum bereichert worden, das wohl in seiner Art einzig ist: es ist nämlich eine Sammlung, die der Schlittschuhklub Kristiania zusammengedrückt hat und die tatsächlich die Entwicklung des Schlittschuhes ziemlich vollständig darstellt.

Ein Schlittschuhmuseum. Die aus Kristiania berichtet wird, ist die norwegische Hauptstadt soeben um ein neues Museum bereichert worden, das wohl in seiner Art einzig ist: es ist nämlich eine Sammlung, die der Schlittschuhklub Kristiania zusammengedrückt hat und die tatsächlich die Entwicklung des Schlittschuhes ziemlich vollständig darstellt.

„Guten Morgen!“ sagte er höflich, „bitte äußern Sie Ihre Wünsche. Ich komme dieserhalb.“

„Wären Sie vielleicht Bücher?“ fragte Afakow weiter. „Wir wollen Ihnen gern damit dienen. Ist die Gefängnisfost nicht gut? Vielleicht haben Sie sich über die Aufwartung zu beklagen? Bitte, sprechen Sie!“

„Rein, mein Herr, ich will mich weder über die Bedienung, noch über die Kost beklagen. Was diese letztere betrifft, so weiß ich seit drei Tagen nicht mehr, wie sie schmeckt. Es ist Ihnen wohl bekannt...“

„Sie lassen Ihnen sagen, Sie möchten essen!“ Nichts richtete sich im Bette auf. „Ja werde nicht eher essen, als bis ich vernommen werde.“ Und er stieß das Gefäß mit Tee mit zitternder Hand von sich.

Der Aufseher ging hinaus. Der Austritt hatte Nichts vollends erschöpft. Jedes Wort, jede Bewegung verursachte ihm Schmerzen. Er verlor das Bewußtsein der Zeit. Seine Gedanken verwirrten sich.

„Ach so! Darum geht es Ihnen?“ (Fortf. folgt.)



Von Dienstag, den 17. April, bis einschließlich Montag, den 23. April, im

Lichtspielhaus DW
Neukölln, Bergstr. 136

Lohengrin

Von Richard Wagner

Lichtbild-Oper in 3 Akten
mit Gesangsbegleitung
von ersten Opernkraften
Lohengrin: Opernsänger Mansfeld

Täglich 2 Vorstellungen

Die erste beginnt um 8^{1/2} Uhr (Sonntags 8^{1/2} Uhr)
zweite „ „ 8 „ („ 8 „)

Ausserdem:

Vor jeder Opern-Vorstellung
noch Kino-Programm

Vorverkauf an der Abendkasse

Parkett 1 Mark
Balkon 1.50 Mark



Die Bekanntmachung des Oberkommandos in den Marken, betreffend
Beschlagnahme und Befehlserhebung von Touristern (Blattspalten von
Eriophorum) tritt am 14. April 1917 in Kraft.
Die vollständige amtliche Bekanntmachung erfolgt an den Anschlag-
tellen und in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“.
Berlin, den 14. April 1917. 1622
250. I. PHIL 17. Der Polizeipräsident.

Bekanntmachung der Ortskrankenkasse der Buchbinder

n. Verw. Gewerbe zu Berlin.

Die Mitglieder der Ortskrankenkasse werden
hiermit zu der am Dienstag, den
24. April 1917, abends 8 Uhr, im
Gewerkschaftshaus, Engeljahr 15,
Saal 3, stattfindenden
Ordentlichen Ausschuss-Sitzung
eingeladen. 275/13

Ordentlichen Ausschuss-Sitzung eingeladen.

- Tagesordnung:
1. Protokollratifizierung.
 2. Abnahme der Jahresrechnung für 1916.
 3. Antrag auf Erhöhung des Voranschlags für 1917.
 4. Gewährung von Leuzungsanfragen an die Krankenkassen.
 5. Beschlagnahme über Vereinbarungen betr. Durchführung der §§ 219, 220 und 222 der R.G.O.
 6. Verschiedenes.

Pünktliches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

V. v. Reede, Schriftführer.
Paul Hauptmann, 2. Vorsitzender.

Kranz- u. Blumenspenden
schnell und billig.
Zürnstraße 56 Dahers
Telefon 6134.

BUNTE VORSTÄGE

Kabarett Tivoli

Vom 1.-15. April täglich:
Willy Schlessinger
Emmy Werkke-Paull
Gertrud Bangelsdorf
Georg Gau
Terka Semmelhof
Großes Orchester: Julius Meyer.
Anfang 7^{1/2} Uhr. Sonntags 4^{1/2} Uhr.

Colbusser-Damm 95. Telef. 1633

Monatsgarderobenhaus

M. Türkischer, Prinzenstraße 70, nahe Moritzplatz.
Erfolg für Maß:
Reine Naturfasern große Auswahl in Kost., Jackett-Anzügen,
Hosen, Paletots mit guten Futur in prima Verarbeitung. Ferner
Damen-Kostüme, Mäntel in eleganter Ausführung preiswert.

Von Freitag, den 13. bis Montag, den 16. April
im **KUKUK** und **EXCELSIOR**

Von Dienstag, d. 17. bis Donnerstag, d. 19. April
im **LICHTSPIELHAUS STERN**

Friedrich Werders Sendung

Ein Menschenschicksal in 4 Akten nach dem
sonationalen Roman von Hans Land, der im
„Berliner Tageblatt“ so großes Interesse hervor-
gerufen hat. — Hauptdarsteller:
Theodor Loos, Eva Speier, Carl de Vogt

Else als Detektiv
Ein lustiges Spiel in 3 Akten
mit **Else Eckersberg**

Nächste Woche:
Das geheimnisvolle
Telefon.
Ein Abenteuer d. berühmten
Kitty Brown.
In 5 Akten.
Verfasst und
inszeniert v.
Harry Piel

Von Freitag, den 13. bis Montag, den 16. April
im **STERN u. LICHTSPIELHAUS DW**

Von Dienstag, d. 17. bis Donnerstag, d. 19. April
im **KUKUK** und **EXCELSIOR**

Wanda Treumann

spielt zum ersten Male allein
in „**Irrende Liebe**“
Schauspiel in 3 Akten

Die verschlossene Tür
Kriminalfilm in 4 Akten von Urban Gad
In der Doppelrolle **Maria Widal**
als Esther u. Edith

Sommer-Paletots Sport-Paletots Lodens-Pelerinen

M. Schulmeister

Sakko-Anzüge Rock-Anzüge Jünglings-Anzüge

Dresdener Straße 4 Kottbusser Tor
Sonntags von 12-2 Uhr geöffnet
Maßanfertigung zu allerbilligsten Preisen.

Verkäufe

Leibhaus Kriemhild Tor,
Luisenstraße 203/4, Edel-Rosenkranz-
str., verkauft Anzüge, Paletots,
Häute, neue Jagdgarde, Zeig-
hosen, Jacken, Hüte, Rier, Kostü-
mäntel. Gelder, silberne Herren-
uhren, Damenuhren, Schmuckstücke,
Brillanten. Auf Läden dreijährigen
Garantiezeit. Eigene Werkstatt.
Sonntag 12-2. 1815*

Leibhaus Kriemhild Tor,
Luisenstraße 203/4, Edel-Rosenkranz-
str., verkauft Anzüge, Paletots,
Häute, neue Jagdgarde, Zeig-
hosen, Jacken, Hüte, Rier, Kostü-
mäntel. Gelder, silberne Herren-
uhren, Damenuhren, Schmuckstücke,
Brillanten. Auf Läden dreijährigen
Garantiezeit. Eigene Werkstatt.
Sonntag 12-2. 1815*

Kaufgesuche

Stauende Preise für Korbwaren,
ganzes Inventar, Warenlager,
Korbwaren, Federbetten, Teppiche und
Nachlässe zahlr. Goldmann, Langen-
straße 49. Köpenick 7031. *

Zellformen, Beinfäden, Kamin-
formen, Bienenkörbe, Bienen-
stöcke, alle in E. W. N. Steglitz, Ber-
gstraße 2 (A-7). 1892*

Zwermetalle! Kupfer! Messing!
Antimon! Zinn! läuft für Krieger-
lieferung der Kriegsmetallfabrik; au-
ßerdem laufe Jahngewichte! Plat-
inobfälle 7,50. Silbergeschmelze Christianat,
Köpenickerstraße 10a (gegenüber Kran-
tenhause). *

Leinwand, Glas, Porzellan, sämtliche
Delikatessen, Borspar, Bienenkörbe,
Korbwaren, Bienenstöcke, alle in E. W. N. Steglitz, Ber-
gstraße 2 (A-7). 1892*

Leinwand, Glas, Porzellan, sämtliche
Delikatessen, Borspar, Bienenkörbe,
Korbwaren, Bienenstöcke, alle in E. W. N. Steglitz, Ber-
gstraße 2 (A-7). 1892*

Arbeitsmarkt

Stellenangebote
Handwerker sofort gesucht. Be-
dingen von 9^{1/2}-1 Uhr vormittags
in unserer Handwerkskammer. Kauf-
haus des Westens, G. m. b. H.,
Lauenburgerstraße 21/24. 1600*

Handwerkerinnen, kräftig, sofort
gesucht. Bedingungen von 9^{1/2}-1 Uhr
vormittags in unserer Handwerkskammer.
Kaufhaus des Westens, G. m. b. H.,
Lauenburgerstraße 21-24. 1600*

Handwerkerinnen, kräftig, sofort
gesucht. Bedingungen von 9^{1/2}-1 Uhr
vormittags in unserer Handwerkskammer.
Kaufhaus des Westens, G. m. b. H.,
Lauenburgerstraße 21-24. 1600*

Handwerkerinnen, kräftig, sofort
gesucht. Bedingungen von 9^{1/2}-1 Uhr
vormittags in unserer Handwerkskammer.
Kaufhaus des Westens, G. m. b. H.,
Lauenburgerstraße 21-24. 1600*

Unterricht

Englischen Unterricht für An-
fänger und Fortgeschrittene, sowie
deutsche und französische Stunden er-
teilt G. Swientek, Charlottenburg,
Stuttgarterplatz 9, Gartenhaus IV. *

Gefunden und verloren

Reisetasche, braune, Inhalt S-
merzein, vom Berliner Bahnhof bis
Alexanderplatz verloren. Gegen Be-
lohnung abzugeben Gartenstraße 12
III bei Krawatzk. 20745

Verschiedenes

Göhrenkappe (Längliche) gegen alle
Arten Nervenkrankheiten. Kaufhaus
des Westens, G. m. b. H.,
Lauenburgerstraße 21/24. 1600*

Arbeitsmarkt

Stellenangebote
Handwerkerinnen, kräftig, sofort
gesucht. Bedingungen von 9^{1/2}-1 Uhr
vormittags in unserer Handwerkskammer.
Kaufhaus des Westens, G. m. b. H.,
Lauenburgerstraße 21-24. 1600*

Handwerkerinnen, kräftig, sofort
gesucht. Bedingungen von 9^{1/2}-1 Uhr
vormittags in unserer Handwerkskammer.
Kaufhaus des Westens, G. m. b. H.,
Lauenburgerstraße 21-24. 1600*

Handwerkerinnen, kräftig, sofort
gesucht. Bedingungen von 9^{1/2}-1 Uhr
vormittags in unserer Handwerkskammer.
Kaufhaus des Westens, G. m. b. H.,
Lauenburgerstraße 21-24. 1600*

Handwerkerinnen, kräftig, sofort
gesucht. Bedingungen von 9^{1/2}-1 Uhr
vormittags in unserer Handwerkskammer.
Kaufhaus des Westens, G. m. b. H.,
Lauenburgerstraße 21-24. 1600*

Schmiede

Schmiede auf Heeresarbeiten (Hufeisen
und andere). 21666*

Schirrmeister

Schirrmeister, auch arbeitsverwendungs-
fähig, für einfache, leichte Arbeiten
verlangt. 1473*

Werkzeugmacher und Dreher

Werkzeugmacher und Dreher,
Automaten- und Revolvermacher
sowie Schlosser, auch gv. und av., stellen ein
Spezialkonstruktionen, Berlin-Steglitz, Birkbuschstr. 37-39. 21666*

Werkzeugmacher und Werkzeugdreher

Werkzeugmacher und Werkzeugdreher
verlangt **Munitionsfabrik F. Gaebert**,
18900* Lankwitz, Charlottenstr. 31.

Arbeiter für Straßenbau

Arbeiter für Straßenbau
Aktiengesellschaft Johannes Jeserich,
Charlottenburg, Salzufer 17-19. 18943*

Werkzeugdreher

Werkzeugdreher, erfahrener,
sowie ein **Werkzeug- und
Maschinenbauingenieur**
zum sofortigen Eintritt verlangt von
Abteilung Verthold Rieger,
Guben.

Portier

Portier, per 1. Juni i. mod. Geschäfts-
haus gef. Wohn- u. St. u. Küche. Schriftl.
Anfr. m. Zeugnis, Köpenick u. Gehalts-
anfr. Köpenick, Ritterstr. 9.

Maurer

Maurer und Bauarbeiter werden sofort
eingestellt. 21619*

Kriegsbau Erfahrungs-
Arbeiterverhältnis Spanbau.
Werbung bei Volker Hoffmann.
Htt.-Gei. für Bauausführungen.

Umsichtiger Dreher

Umsichtiger Dreher
als Einrichter, der gleichzeitig
auch die Kontrolle der Arbeiten
übernimmt, event. für 2 Schichten,
6 bis 2, 2 bis 10, sofort gesucht.
Maschinenfabrik Vogeler.
Htt.-Gei. I. 18892

Packerinnen

Packerinnen, für unleren Postpalet-
Verlad sofort verlangt. 21705*

Arbeiterinnen

Arbeiterinnen, evtl. jugendliche sofort verlangt.
Plastische Pläne und Modelle
G. m. b. H., chem.-tech. Abteilung,
Berlin SW 48, Friedr. Str. 10.

Vorarbeiterin

Vorarbeiterin, zum Abwiegen und Mischen pulveriger
Massen für unsere chemisch-technische
Abteilung sofort verlangt. Mit ver-
antwortlichen Arbeiten vertraute, bevorzugt.
Plastische Pläne und Modelle
G. m. b. H., chem.-tech. Abteilung,
Berlin SW 48, Friedr. Str. 10.

Plätterin

Plätterin, nur ganz perfekte, zum Ausprobieren
von Stärkemitteln für dauernd ver-
langt. 21775*

Plastische Pläne und Modelle

Plastische Pläne und Modelle
G. m. b. H., chem.-tech. Abteilung,
Berlin SW 48, Friedr. Str. 10.